

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 103.

Sonntag den 28. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Die Deutschen als Kolonisatoren in der Geschichte.

I.

Die von der Deutschen Reichsregierung in letzter Zeit aufgenommene und mit steigendem Eifer ange strengte Kolonialpolitik mußte bei den herrschenden Zuständen nicht nur die Gemüther in Aufregung und Spannung versetzen, sondern in dem besonnenen Beobachter auch die Frage aufsteigen lassen, ob der Deutsche von Natur aus zum Kolonisator geeignet sei und was er etwa in der Vergangenheit in dieser Beziehung schon geleistet habe? Um bei Beantwortung dieser Frage von vornherein einem drohenden Mißverständnis vorzubeugen, ist sofort darauf hinzuweisen, daß es sich uns hier zunächst nicht um überseeische Kolonien in noch unkultivierten und unzivilisierten Gegenden Afrikas, Amerikas und Australiens handelt, sondern um eine Kolonisationsarbeit, welche wesentlich darauf gerichtet war, in Europa selbst entweder durch Eroberung Land zur Gründung neuer Reiche zu gewinnen, oder Handelskolonien durch Errichtung von Handelsfaktoreien anzulegen, oder durch Ackerbaukolonien noch brach daliegendes oder verwüstetes Land urbar und fruchtbar zu machen. Und eben nach diesen drei Seiten hin haben die Deutschen im Mittelalter unter allen Nationen Europas das Hervorragendste geleistet.

Es ergibt sich hiemit zugleich die einzig richtige Antwort auf jene perfide, das deutsche Volk in jeder Hinsicht herabsetzende Artikelreihe der „Südsteirischen Post“, welche „das Germanenthum und sein Einfluß auf das Slaventhum im Mittelalter“ betitelt war, in der That aber nur eine Serie von, bei slavischen Quasihistorikern beliebten Geschichtsfälschungen enthielt, welche nur dazu gemacht wurden, um das deutsche Volk und seine Jahrhunderte lange Kulturarbeit im denkbar schlechtesten, scheinbar historischen Lichte erscheinen zu lassen.

Claudine.

Es war im vergangenen Jahre, als ich mit meinem Freunde Jakobus Savoyen bereiste. Wir waren einen ganzen Tag unter Geröll, das uns oft bis an die Knöchel reichte, auf dem verschlungenen Fußpfade des Roc de Chere umhergeirrt, auf der Suche nach jener seltenen Rhododendronart, deren Blätter aussehen, als ob sie aus eisernem Eisen gemacht wären und die in der Botanik den Namen Rhododendron ferrugineum führt. Erfahrene Botaniker haben uns mitgetheilt, daß diese schöne Pflanze mit den seltenen Blättern und wunderherlichen rothen Blüten, welche in der Regel erst in einer Höhe von zweitausend Metern, also in der Gletscher-Region zu finden ist, sich ausnahmsweise auch auf diesem Gebirge finden lasse, welches nicht über fünfhundert Meter hoch liegt.

Dieses Gebirge mit seinen Kastanienhainen, Schluchten, walduferstandenen Lichtungen und cyclopiischen Felsformationen, die sich in strahlender Weiße über die grünen Schluchten erheben, hat das Ansehen einer verzauberten Einöde. Das Labyrinth von Kreta war ein Kinderspiel gegen das unentwirrbare Netz von Fußpfaden, welche sich nach allen Richtungen durch dieses Gebirge schlängeln. Selbst Touristen, welche dasselbe wiederholt besucht haben, finden da immer neue Pfade, auf welchen man sich immer verirrt.

Auf einer höchst mühevollen Wanderung, welche in der Morgendämmerung begann, hatten wir um drei Uhr Nachmittags das vielgesuchte Rhododendron ferrugineum noch immer nicht gefunden, dafür aber

Könnte man nun versucht sein, in vorhin erstgenannter Hinsicht an die, von germanischen Stämmen in Folge der Völkerwanderung im Süden und Südwesten Europas, sowie auf der Nordküste Afrikas gegründeten neuen Reiche zu denken, so muß hier gleich darauf verwiesen werden, daß diese Gründungen nur einen sehr kurzen Bestand hatten und daher hier weniger in Betracht kommen können. Ganz anders verhält es sich mit dem linken Rheinufer und den Ländern rechts der Donau. Hier vermochten die alten Deutschen mit ihrer ganzen im Rücken gedeckten und befestigten Kraft vorzudringen, die Kelten und Römer auf die Dauer zurückzutreiben und die Gegenden zu besetzen. Dadurch entstand das Frankreich, aus welchem bei dem Zerfall nach Karl des Großen Tode das ostfränkische sich absonderte und später zum eigentlichen deutschen Reiche wurde. So wurden die „Grenzmarken“ des deutschen Reiches geschaffen, mit der Zeit immer weiter hinausgerückt und die dadurch gewonnenen Gebiete von Deutschen in dauernden Besitz genommen.

Auf diese Weise entstanden Ober- und Niederösterreich, die mit am frühesten und vollständigsten von Deutschen und zwar hauptsächlich Angehörigen des benachbarten bayerischen Stammes besiedelt worden sind.

Um dieselbe Zeit, wo dieses nun deutsche Land als Herzogthum Oesterreich selbständig gemacht wurde, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, hatte die Germanisirung auch im Norden und Nordosten des Reiches ganz bedeutende Fortschritte gemacht. — Dank der Energie mehrerer deutscher Fürsten, unter denen in erster Linie zu nennen sind: Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg und Heinrich der Löwe, der Herzog von Baiern und Sachsen, und, fügen wir gleich noch hinzu, Graf Adolf II. von Holstein aus dem Hause Schauenburg. Die Slaven in jenen Gegenden, Wenden genannt, waren es, welche durch ihren zähen Widerstand gegen die Germanisirung, sowie ihre bittere Feindschaft gegen das

hatten wir uns gründlich verirrt. Die Sonne brannte glühend in die Schlucht herab. Wir folgten den mäandrischen Windungen eines Fußweges, der sich längs des Fußes eines der Gipfel hinzog, und der uns nach zahlreichen Verschlingungen wieder an unseren Ausgangspunkt zurückführte. Freund Jakobus war in Schweiß gebadet und klagte über brennenden Durst. Von Zeit zu Zeit trocknete er sich die Stirne, schnalzte mit der Zunge gegen seinen ausgetrockneten Gaumen und schimpfte gegen die Naturforscher, die er als hohle Schwäger bezeichnete: Jakobus gehört der spiritualistischen Richtung an und wenn das „Thier“ in ihm müde ist, ergeht sich seine Seele gewöhnlich in heftigen Auslassungen gegen die positivistischen Tendenzen unseres Jahrhunderts.

— So sind die Botaniker, schimpfte er: da hat einer derselben von einem alten Weibe erzählt gehört, daß es auf dem Roc de Chere Rhododendron gebe, und sogleich verzeichnete er diese aus so guter Quelle stammende Mittheilung in seinem Buche. Nach ihm haben andere Botaniker, ohne die Behauptung auf ihre Wahrheit zu prüfen, dasselbe Gewächs wiederholt, ohne daß einer von ihnen je diese sagenhafte Pflanze zu Gesichte bekam, und das nennt man eine auf die Beobachtung der Thatfachen basirte Wissenschaft. Es ist wirklich zum Erbarmen!

Hierüber entspann sich nun eine sehr lebhaft Diskussions zwischen uns, an deren Schlusse wir bemerkten, daß wir vor Durst fast umkamen, und daß wir uns mehr als je in den fehlerhaften Zirkel dieses verwünschten Fußpfades drehten.

Christenthum die heißesten Kämpfe veranlaßten, in denen sie schließlich doch unterlagen. Die aber in weiterer Folge von ihnen zwangsweise verlassenen Gegenden waren verwüstet und menschenleer. Dies gilt besonders von den Gebieten diesseits und jenseits der Elbe. Da sandte Albrecht Boten nach Utrecht und in die Rheinlande, auch zu den Friesen, die am Ozean wohnten und durch die verheerenden Fluthen des Meeres gerade damals schwer zu leiden hatten. Er ließ sie auffordern, mit Weib und Kind zu ihm in die Mark zu kommen, wo er ihnen die Städte und Flecken der Wenden, welche entweder ganz oder theilweise entvölkert waren, zum Wohnsitz überlassen wolle. So kamen von den Grenzen des Ozeans unzählige starke Männer in das Gebiet der Slaven, bauten Städte und Kirchen und verbreiteten in dem von Natur karglich ausgestatteten Lande Wohlstand und Reichthum. Gleiches wird von der Thätigkeit der beiden anderen genannten Fürsten gemeldet. Dem Grafen Adolf von Holstein verdankt die Stadt Lübeck ihre Gründung, Heinrich dem Löwen aber, in dessen Besitz sie bald überging, um dieselbe Zeit, als er den Grund zur Stadt München legte, ihr Emporkommen, ihre Macht und Bedeutung.

Diese neue Kolonisation erfolgte nun meist in der Weise, daß man die neu zu besiedelnden Ortschaften oder Dörfer mit entsprechenden Feldmarken an einzelne Männer verkaufte oder überließ unter der Bedingung, daß sie dieselben nach deutscher oder niederländischer Art einrichteten, sie mit deutschen oder niederländischen Ansiedlern besetzten und allenfalls ihre Feldmarken durch Ausrodung der Wälder oder Trockenlegung der Sümpfe erweiterten. Der Unternehmer oder Käufer erhielt jederzeit das erbliche Amt eines Schulzen, einige von grundherrlichen Abgaben freie Hufen Landes und den dritten Theil aller Einkünfte von dem Gerichte, welches er obhielt. Die Kolonisten selbst erhielten meist durch förmlichen Vertrag als persönlich freie Leute die einzelnen Hufen der Flur als freies erbliches, theilbares Eigenthum, über welches sie frei verfügen konnten. Bei

Nachdem wir abermals eine Stunde lang im glühendsten Sonnenbrande marschirt waren, kamen wir endlich zu einer steilen Felswand, von welcher man die braunen Dächer eines, in einem Dickicht von Nußbäumen liegenden Dorfes erblickte. Ohne ein Wort zu sprechen, denn die Diskussion war längst eingeschlafen, marschirten wir mit geschlossenem Munde und gebeugter Haltung auf die Häusergruppe los und langten endlich in der einzigen Gasse des Dorfes an.

Das Dorf oder vielmehr der Weiler schien zu schlafen. Die Bewohner befanden sich auf den Feldern und kein Wirthshaus war zu sehen. Wir waren am Rande eines, von Nußbäumen umstandene Plateaus angelangt, auf dessen Höhe ein freundliches und, wie es schien, sehr komfortabel gebautes Haus sich unseren Blicken zeigte. Dasselbe war von wildem Wein umspannen und hatte eine freundliche Veranda, sowie auch einen vorpringenden hölzernen Balkon, der auf zwei Pfeilern ruhte.

— Das Haus sieht recht freundlich aus, murmelte Jakobus. Wir sollten hier anpochen.

Und das thaten wir nun, zuerst in etwas schüchternen Weise, dann aber mit größerer Energie. Nach einigen Augenblicken öffnete sich ein Fenster auf dem Balkon und in dem grünen Rahmen der Schlingpflanzen wurde der Kopf einer jungen Dame sichtbar; ein allerliebste brünettes Antlitz mit blauen Augen neigte sich aus dem Fenster. Eine klare Stimme von einem wahren Silberlauge erkundigte sich hierauf nach unserem Begehre.

der ersten Anlage wurde ihnen gewöhnlich eine Anzahl Freijahre bewilligt, während deren sie weder Zehent noch Zins zu geben hatten. Dann trat eine gewisse Zinspflicht an den Landesherren ein, sowie auch wohl ein kleiner Zehent an den Bischof der Diözese. Es waren also wesentlich unabhängige deutsche Bauern, welche aus dem Westen Deutschlands nach dem Osten kamen. Daneben wanderten aber auch viele Handwerker und Kaufleute ein, welche Beruf und Geschäft in die Nähe der großen Ortschaften und festen Burgen zog, zu deren Vergrößerung sie selbst wieder beitrugen.

So wurden Holstein, Mecklenburg, das Land der Obotriten, und die Mark Brandenburg in ihrer gauzen Ausdehnung von Deutschen besiedelt und dauernd für Deutschland gewonnen. Und auch die Pommeren wurden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts durch den Glaubensapostel Otto von Bamberg zum Christenthum bekehrt und wenn sie zunächst auch ihre angestammten Herrscher behielten, so schlossen sich diese doch dem deutschen Reiche an und leisteten durch die Gründung der Städte Stralsund, Greifswald, Stettin einen wesentlichen Beitrag zur Germanisirung des Landes.

Aber im noch viel ferneren Osten begann sich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine deutsche Kolonisationsarbeit zu vollziehen. Etwa um 1164 gelangten deutsche Kaufleute aus Lübeck und Westphalen von der deutschen Stadtgemeinde in Wisby auf der Insel Gotland in der Ostsee aus in die Mündung des Dina-Flusses. Mit ihrer Niederlassung begann zugleich das Befehlswort der dort ansässigen Heiden, welches jedoch wenig Erfolg hatte und zu blutigen Kämpfen führte, bis es dem früheren Domherrn von Bremen Albert von Buxhöden gelang, zu siegen, worauf er 1201 die Stadt Riga gründete. Deutsche Ansiedler kamen bald in Schaaren, vornehmlich aus niederländischen Städten, und begannen Ort und Gegend zu bevölkern. Ein deutsches Gemeinwesen ward eingerichtet, von dem aus deutsche Bildung weithin verbreitet ward.

Dazu kam die Thätigkeit des deutschen Ordens in Preußen (1230—1283). Mit rücksichtsloser Grausamkeit, unter Benützung aller Mittel wurde zuletzt dieser Kampf geführt: Unterwerfung und Befehring oder Vertreibung und Vernichtung war die Loosung. Und auch hier kamen deutsche Ansiedler: Niederländer, Westphalen, Sachsen, Thüringer und Franken besetzten die entvölkerten Gegenden und erbaute die Städte Thorn, Kulm, Elbing, Königsberg und Marienburg.

Verteidigung gegen das Eindringen fremdnationalen Wesens, angreifendes Vordringen gegen dasselbe, Eroberungslust und Befehringseifer und in weiterer Folge heißer, erbitterter Kampf, Verwüstung und Vernichtung hatten in den bisher bezeichneten Ländern zu deutscher Ansiedelung geführt. Aber auch auf friedlichem Wege vollzog sich eine weittragende und bedeutungsvolle Kolonisationsarbeit der Deutschen.

Bur Geschichte des Tages.

Der Erlass, betreffend slovenische Eintragungen ins Grundbuch wird als Vorbote einer Sprachenverordnung für die Steiermark betrachtet. Für uns bedeutet dieser Erlass eine Ver-

drängung aus allem, wohlervorbenen Besitze, gegen die wir uns nur noch verwahren können. Was Dr. Außerer in der Begründung zu seiner im Landtage beschlossenen Verwahrung gegen die Sprachenverordnung vorher sagte, beginnt sich damit bereits zu erfüllen. Wahrlich es ist höchste Zeit, daß alle Deutschen sich endlich zu geeinter Abwehr der fortschreitenden Slavisirung zusammenschließen.

Auf den politisch-nationalen Schlachtfeldern Böhmens kommt es in vierzehn Tagen zur Entscheidung für die Enthaltungspolitik der Deutschen in diesem Lande, ja in ganz Oesterreich. Unsere Stammgenossen rüsten mit Eifer und Ausdauer und ziehen nach der Wahlstatt mit guten Waffen und wehendem Banner: sie harren und hoffen, trotzdem Sonne und Wind ungleich vertheilt sind.

Das bulgarische Ministerium dürfte gebildet sein und macht somit einen Strich durch die Rechnung Jener, die auf Verlängerung der Krise, auf Verwirrung und Zerrüttung gebaut und auf Rußland vertraut haben. Dieses Ministerium wird auch ein innerlich Ganzes sein, aus einem Guße, wird Lenker und Leiter vereinigen, wie ein Staatswesen namentlich in Sturm und Drang sie haben muß.

Rußland verlangt von der Pforte, daß sie einen Kommissär nach Bulgarien sende, welchen ein Bevollmächtigter des Kaisers Alexander begleiten wird, um dort die Ordnung wieder herzustellen. Die Pforte hat noch keine Lust, zu entsprechen; wenn sie jedoch bei der Spaltung Europas dem nordischen Dränger nachgibt: welche Rolle spielt dann diese gemischte Kommission, falls ihr nicht auch ein gemischtes Heer folgt? Letzteres ist aber Gewalt und die Bulgaren sind entschlossen, Gewalt entgegenzusetzen.

Die Pforte traut dem Frieden mit Bulgarien mehr, als dem Frieden mit Rußland und verlegt Truppen aus Mazedonien und Thessalien nach Asien. Hier sind nämlich Trapezunt und Erzerum bedroht, — nicht bloß von der Presse in Petersburg und Moskau, sondern auch vom Heere, welches an jener Grenze in bedenklichster Weise verstärkt worden ist.

In Paris gibt es doch noch zwei Blätter, welche im bulgarisch-russischen Streite die Ehre der französischen Presse retten. „Justice“ und „Radical“ werfen der Regierung vor, daß sie sich von Rußland ins Schlepptau nehmen lasse. Das Recht der Selbstbestimmung wird auch für die Bulgaren gefordert und zwar mit jener Entschiedenheit, die sich für Bürger eines Freistaates ziemt.

Eigen - Berichte.

Wien, 24. August. [C. B.] (Schon wieder gekränkt!) Eine neugegründete Denkstätte für Kunst und Wissenschaft ist kaum gestiftet, schon ein Stein des Anstoßes bei unseren Tschechen. Unter 11 Oesterreichern befindet sich, so rechnet die „Politik“ aus, kein einziger Böhme. Und dem Unterrichtsminister werden nun verschiedene Empfehlungen gemacht. Der große „So“ und der große „So“ und der große „So und So“ und noch einige Andere mit unaussprechlichen Namen. Von dem großen „So“ wird sogar ins Treffen geführt, daß er „in erster Reihe

Derer steht, auf deren Unterstützung das Ministerium Taaffe zu zählen pflegt“. Nach diesem Grunde hätte die Medaille vor Allen dem Grafen Schönborn, dem Fürsten Schwarzenberg, dem Statthalter Baron Kraus verliehen werden müssen! Der Präsident der Wiener Akademie steht auf der Liste, nicht aber jener „der viel älteren königlichen Wissenschaften in Prag“. Grundgütiger Gott! Es gibt ja noch viele ältere Dinge in der Welt, als die Wiener Akademie der Wissenschaften. J. B. ist die „Königinhofer Handschrift“ der Angabe nach sehr alt. Wie schade, daß ihr Verfasser oder Fälscher nicht mehr lebt. Das wäre ein Mann für eine solche Auszeichnung. Der Größenwahn, welcher nichts mehr sieht, als sich selbst, nichts mehr gelten läßt, als sich selbst, ist wahrlich kindisch. Wie schade, daß das Wenzelsreich noch nicht aufgerichtet ist. An einer Medaille „pro artibus et litteris“, natürlich ins Tschechische überfetzt, würde es wahrlich nicht fehlen. Jeder tschechische Gymnasiallehrer, welcher zweifelhafte Schüler zum Ruhme der „Nation“ mit „Ausgezeichnet“ bedachte, würde als großer Erzieher und Gelehrter mit der Denkmünze betheilt werden. Uebrigens mögen sich die gekränkten Vorkämpfer des Tschechenthums trösten, in Folge des Aufschreiens ihrer verstörten Gemüther werden nicht viele Wochen vergehen und der große „So“ und der große „So“ und der große „So und So“, — sie werden ihre unaussprechlichen Namen alle in der Wiener Zeitung lesen. Wir Deutsche sind darauf gefaßt.

Wien, 23. August. [C. B.] (Der große Kampf.) Die tschechischen Blätter nehmen es dem Abgeordneten Prade sehr übel, daß derselbe in Böhmischnicha kürzlich gesagt hat: „Inzwischen geht die Weltgeschichte ihren Gang. Der große furchtbare Kampf zwischen der germanischen und slavischen Welt, er wird und muß zum Austrage gelangen, nicht in Worten, nicht auf parlamentarischem Boden, sondern im blutigen Ringen durch Blut und Eisen. Mit froher Zuversicht können wir Deutsche dem Ausgange dieses Kampfes entgegensehen.“ Das ist doch nichts weiter als eine historische Anschauung, welche noch dazu beinahe von aller Welt getheilt wird. Erst kürzlich haben ja die slavischen Stimmen, alle ohne Ausnahme, Alt- und Jungtschechen, verlangt, daß das Deutsche Reich niedergeworfen werde, die Tschechen noch mit dem ganz besonderen Zusätze, daß früher mit den Deutschen in Böhmen nicht zu reden sein werde, als bis das Deutsche Reich gedemüthigt ist. Warum nun plötzlich diese Wuth? Freilich die Zuversicht der Deutschen auf einen, für sie günstigen Ausgang ist es, der ihnen ungelegen kommt. Nun Zuversicht gegen Zuversicht, — wenn aber die Slaven an die Gunst des Schicksals glauben, dann dürfen die Deutschen doch vorläufig ebenfalls solche Meinung hegen. Daß aber der deutschböhmische Streit kaum in friedlichem Wege ausgetragen wird, dafür sorgen die Tschechen in Böhmen, wenn sie auch ab und zu auf den „parlamentarischen“ Weg verweisen. Mit ihrem Hochmuth ist schon lange nichts zu reden und es ist ein alter Erfahrungssatz, daß unsere innere Politik ebenso wie unsere äußere auf den Schlachtfeldern gemacht wird. Wir haben das 1859, 1866 und 1878 gesehen.

— Wir wünschen zu erfahren, sagte Jakobus, indem er den Hut lüftete, wo wir uns befinden und wo wir ein Gasthaus finden könnten.

— Sie befinden sich in der Ortschaft Charvines, entgegnete die jugendliche und helle Stimme, und ein Gasthaus gibt es in dieser Gegend nicht.

Diese Antwort versetzte meinen Freund Jakobus in eine wirkliche Verzweiflung und er machte eine so bestürzte Grimasse, daß die junge Dame sich nicht enthalten konnte, in ein lautes Lachen auszubrechen.

— Ein Gasthaus gibt es hier in der That nicht, fuhr sie fort, aber Sie und Ihr Freund scheinen so erschöpft zu sein, daß es eine Gewissenssache wäre, Sie auf der Straße zu lassen. . . Treten Sie bei uns ein, meine Herren, Sie werden hier eine befriedigende Unterkunft finden.

Sie stieg nun die Treppe herab und öffnete eine, im Erdgeschosse befindliche Thüre, welche gleichzeitig auf einen Garten und in einen niedrigen Saal führte, dessen Fenster von blühendem Jasmin beschattet waren. Sie gab uns mit der Hand ein Zeichen, einzutreten und wir befanden uns einer schönen Dame mit schlanker Taille und runden, frischen Gesichtes gegenüber, das von einer intelligenten Stirne, großen blauen Augen und perlweißem Zähnen wie erleuchtet war. Ihre Toilette trug einen halb ländlichen, halb städtischen Charakter. Sie trug, wie die Bäuerinnen, einen Percaltrock und eine Jacke

aus blauer Leinwand, welche die Taille enge umspannte; allein ihre Fußbekleidung war koketter, als man sie auf dem Lande zu tragen pflegt und die stählernen Schnallen ihrer mit hohen Absätzen versehenen Schuhe ließen elegante Strümpfe von grauer Seide sehen; um den Hals trug sie ein Band in heller Farbe und Türkise in den Ohren.

— Treten sie ein und seien Sie bei Claudine Patour willkommen!

Sie führte uns in einen großen, sehr dunklen Saal mit geschlossenen Fensterladen, wo Einem ein zarter Duft von Citronenblüthe und eine köstliche Kühle sehr angenehm berührte. Nachdem sie uns platznehmen gezeigelt und ich mich in Danksagungen erschöpfte, hatte Jakobus, welcher trotz seiner spiritualistischen Ansichten ungeheuer große Sorgfalt für die Hülle seiner unsterblichen Seele hat, sich sein Taschentuch um den Hals geknüpft und ging mit erregter Miene auf und ab.

— Br! sagte er, gnädige Frau oder Fräulein? . . .

— Fräulein! entgegnete sie lebhaft.

— Nun, Fräulein Claudine, hier ist es so kalt, wie in einem Keller; ich bin in Schweiß gebadet und Sie würden Ihrer Güte die Krone aufsetzen, wenn sie mir einen Shawl leihen wollten.

Sie blickte ihn mit einiger Ueberraschung an und jagte lächelnd:

— Auch zwei, wenn Sie wollen.

Sie ging elastischen Schrittes in den ersten Stock hinauf und kam alsbald wieder, einen großen Shawl und ein kleines, wollenes Halstuch in der Hand tragend. Dann wickelte sie Jakobus eigenhändig in den Shawl und band ihm das Halstuch um den Nacken. So ausgestattet, machte mein Freund mit seinem breiten Strohhute und seinem ergrauenden Barte eine ziemlich seltsame Figur. Er ließ sich einpacken und blieb dabei so ernst, wie ein Esel, wenn er gefriegelt wird.

— Fühlen Sie sich nun wohler? fragte sie ihn mit ein wenig ironischem Ausdruck. . . Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?

— Ich danke, entgegnete Jakobus, der die ganze Launenhaftigkeit eines alten Hagestolzes besaß; ich würde etwas Warmes vorziehen. Das ist gesünder!

Sie gab mit sichtlicher Heiterkeit seinen Launen nach und bereitete ihm eine warme Milchsuppe.

Während Jakobus für die „Hülle seiner Seele“ Sorge trug, brachte ich Fräulein Claudine zum Plaudern. Sie hatte viel natürlichen Verstand und man kann sagen, daß es ihr selbst nicht an Geist fehlte. Sie erzählte ihre Geschichte sehr hübsch. Sie hatte einige Zeit in Paris gelebt; dann war ein Großonkel von ihr, dessen Erbin sie war, in kindischen Idiotismus verfallen und sie war in ihre Heimath zurückgekehrt, um ihn zu pflegen und das Hauswesen zu verwalten.

Vermischte Nachrichten.

(Klavier in Verbindung mit einer Zimmerorgel.) H. Kemp in London hat auf die Erfindung, ein Klavier mit einer Zimmerorgel zu verbinden, ein Patent erworben. Die mittels der Orgelstimmen oder Zungen erzeugten Schallwellen werden direkt gegen den Resonanzboden und die Saiten geführt und erzeugt man dadurch eine so vollkommene Vermischung der Stimmen- und Saitenschallwellen, daß das Ohr sie nicht zu unterscheiden vermag. Der Spieler soll durch diese neue Konstruktion die Möglichkeit erlangen, bei angeschlagen gehaltener Taste auch die Saiten fortönen zu lassen. Der Mechanismus läßt sich an vorhandenen Instrumenten anbringen.

(Der elektrifizierte Elefant.) Im New-Yorker Theater wird jetzt ein großes Spektakelstück aufgeführt, in welchem ein großer Elefant eine Hauptrolle spielt. Bei der Vorstellung am 2. August stieß das Thier plötzlich ein Gebrüll aus und stürzte unter heftiger Erschütterung zu Boden. Der Elefant hatte mit dem Rüssel nach einem der elektrischen Drähte gelangt und in Folge dessen einen fürchterlichen Schlag erhalten. Das Thier erholte sich jedoch verhältnismäßig bald.

(Ein Finanzkommissär im Saec.) Zu Ville (Frankreich) wurde ein Finanzkommissär damit betraut, die Steuerangelegenheiten der genannten Stadt zu revidiren. Der Kommissär scheint sich dabei wie ein Pascha benommen zu haben; auch sonst waren die Steuerzahler über die großen Steuern erbittert und sie zettelten eine Verschwörung an. In mittenächtiger Stunde lauerten sie dem Kommissär auf; es glückte ihnen wirklich, den Kommissär zu erwischen, sie näherten ihn in einen Sack und klebten auf diesen einen großen Zettel, der die Inschrift trug: „Das ist ein Finanzkommissär.“ So ließen sie ihn auf offener Straße liegen. Bei der Scheu, welche die biederen Viller vor allen Finanzmännern haben, ist es selbstverständlich, daß, trotzdem Menschen kamen und gingen und der Revisor ein ohrzerreißendes Geschrei hören ließ, Niemand an dem, mit einem so bedenklichen Inhalte gefüllten Sack rührte. Erst nach sechsunddreißig Stunden befreite ihn ein barmherziger Samariter aus seiner etwas unangenehmen Lage.

(Deutscher Sprachverein.) Dieser Verein wird seine Hauptversammlung am 8. und 9. Oktober d. J. zu Dresden abhalten. Es wird eine Preisaufgabe angekündigt werden, für welche ein Gömmer der Vereinsbestrebungen 1000 Mark ausgesetzt hat. Es wird über die Mittel und Wege zur weiteren Ausbreitung des Vereines, über die Frage der Stiftung einer Akademie der deutschen Sprache und andere wichtige Gegenstände mehr verhandelt werden. Den Festvortrag wird Herr Direktor Professor Dr. Waegholdt, Vorsitzender des Zweigvereines in Berlin, über „die Jugendsprache Goethe's (1770—1774)“ halten. Beitrittserklärungen zum Verein nimmt jeder Zweigverein und seitens unmittelbarer Mitglieder, unter Beifügung des Jahresbeitrages von drei Mark, der Stifter des Vereines und erster Vorsitzender Herr Museumsdirektor Professor Dr. Riegel in Braunschweig entgegen.

(Statistisches aus Sachsen.)

Das Königreich Sachsen ist der eisenbahnreichste deutsche Staat, denn es kommen in Sachsen 164,9 Meter auf den Quadratkilometer Flächenraum, gegen 64,2 in Preußen, 67 in Bayern, 74 in Württemberg, 88,3 in Baden, 108,8 in Hessen, 111,6 in Neuß ä. L., 58,4 in Neuß j. L., 105,8 in Sachsen-Altenburg, 105,5 in Anhalt, 88,3 in Sachsen-Weimar &c. Die Betriebslänge der sächsischen Staatsbahnen bezifferte sich am Schlusse des Jahres 1886 auf 2265,99 Kilometer. Normalspurig waren hiervon 2108,7 Kilometer, schmalspurig 157,12 Kilometer. Von den normalspurigen Linien sind 1341,92 Kilometer eingleisig und 766,95 Kilometer zweigleisig ausgeführt. — Ferner gebührt den Sachsen der Ruhm der größten Sparsamkeit unter den deutschen Ländern, wie aus den Mittheilungen über die sächsischen Sparkassen in dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuche für das Königreich Sachsen zu ersehen ist. Es kamen auf 100 Einwohner 40 Einleger. In Preußen kamen 14, in Bayern 8 Einleger auf 100 Einwohner.

(Heiratschwindler in Paris.) Vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte standen am 19. August zwei Frauen, Madame Dreu und Mademoiselle Griemens, unter der Auflage betrügerischer Manöver, um Heiratslustige herbeizulocken. Die Griemens hatte als Baronin von Kaen ein Heiratsbureau gegründet, für das sie in mehreren Blättern Reklame machte. Bald hatte sie eine geschiedene Russin mit zwei Millionen Vermögen, bald eine „makellose Waise“ mit einer Mitgift von 380,000 Fr. an den Mann zu bringen und sie gab große Gesellschaften, um die Betheiligten einander vorzustellen. Die russische Millionärin war immer aus irgend einem Grunde abwesend, die unschuldige Waise hingegen wurde durch eine Engländerin gespielt, die sich noch rechtzeitig drückte und bei dem Namensaufruf fehlte. Frau Dreu hatte die Rolle einer Ehrendame übernommen aus purer Liebhaberei; denn sie ist Besitzerin eines Kaffeehauses und verfügt über eine Rente von 5000 Fr. Wie es scheint, machte es der Vierzigjährigen Vergnügen, bei Mademoiselle Griemens Leute zu finden, die ihr den Hof machten, um ihre Verwendung für eine vortheilhafte Heirat zu erlangen. Selbstverständlich wurden die leichtgläubigen Männer von der sündigen „Baronin von Kaen“ ausgebeutet. Sie mußten Voten in der Oper, Diners im Restaurant, auch die Kosten der Reise bezahlen, wenn das „Mädchen“ aus einem Kloster geholt wurde u. s. w. Einer der Geprellten ließ die Sache nicht auf sich sitzen, als ein Unbekannter ihm in einer Soiree bei der „Baronin“ im Vorbeigehen zuflüsterte: „Ach die Waise, die kenne ich. Ich habe sie schon vor achtzehn Monaten einmal geheiratet.“ Er klagte und nun kam das ganze Schwindelunternehmen an's Licht. Die Zeugen, welche ihre unglücklichen Abenteuer ausführlich erzählten, hatten nach dem Schaden für den Spott nicht zu sorgen. Frau Dreu wurde freigesprochen, Mademoiselle Griemens zu sechs Monaten und die Waise, Miß Ellen in contumaciam zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Zwangsversicherung.) Der galizische Landesauschuß hat den Gesetzesentwurf, betreffend Zwangsversicherung gegen Feuer bereits vollendet.

Dieser Entwurf sieht ab von der Gründung einer Landesanstalt und soll der Zwang in der Richtung ausgeübt werden, daß jeder Gebäudebesitz bei einer in Oesterreich-Ungarn konzessionirten Gesellschaft zur Versicherung gelangt. Da aber die Brandgefahr in Galizien eine sehr große ist, so wird sich nicht leicht eine gutfundirte Gesellschaft zur Aufnahme einer gewissen Risikogattung bewegen lassen und es dürfte kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die einzelnen Bezirke verbandsmäßig zu organisiren und das Schwergewicht der Beziehungen zu den Gesellschaften in die Rückversicherung zu verlegen.

(Bahnzüge für Arbeiter.) Auf den Strecken Brünn-Adamthal und Brünn-Kaufnitz wurden am 1. Oktober 1886 versuchsweise Arbeiterzüge eingeführt und übertrifft das bisherige Ergebnis die Erwartungen der Bahnverwaltungen um mehr als das Doppelte der verlangten Betheiligung. Bis Juli 1887 wurde Brünn-Adamthal von 29,764 und Brünn-Kaufnitz von 46,918 Arbeitern benützt.

(Beim Manöver getödtet.) Die 19. Infanteriedivision hält nächst Pisek in Böhmen ihre Waffenübung ab. Während einer Salve mit blinden Patronen stürzten ein Offiziersburtsche und ein Student, Namens Grach, welche unter der Zuschauermenge sich befanden, mit gellendem Aufschrei verwundet zu Boden. Der Burtsche starb sofort, der Student Nachmittags. Die Untersuchung der Wunden ergab, daß nicht eine scharfe Patrone, sondern ein Kieselstein, der, — ob zufällig oder absichtlich, wird erst die nähere Untersuchung ergeben, — in den Lauf gekommen sei und das Unglück herbeiführte.

(Deutscher Böhmerwaldbund.) Zu der am 4. September d. J. in Rosenberg stattfindenden III. Hauptversammlung des deutschen Böhmerwaldbundes trifft der eingesetzte Festausschuß alle Vorbereitungen, um den in Rosenberg erscheinenden Theilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Zum Kommers werden Vorbereitungen in ähnlicher Weise im Freien getroffen, wie im vorigen Jahre im Eisenstein. Die Lage der Stadt Rosenberg ist eine der schönsten im ganzen Böhmerwalde, und werden sich wohl viele Theilnehmer an der Hauptversammlung aus dem Grunde einfinden, um von diesem Orte aus mehrere Ausflüge in den Böhmerwald zu unternehmen. — Von Seite der Eisenbahnbetriebs-Direktion wurden für die Theilnehmer an der Hauptversammlung bedeutende Ermäßigungen zugestanden. Um die Bundesleitung in den Stand zu setzen, die Legitimationskarten rechtzeitig an die Theilnehmer zu versenden, werden diese aufgefordert, ihre diesbezüglichen Wünsche ehestens an die Bundesleitung gelangen zu lassen.

(Ein neuartiges Gefährte.) wird in wenigen Wochen durch die Straßen Wiens rollen — ein Veloziped in Form einer Kutsche, dem dessen Erfinder, Herr Johann Mezel, eine große Zukunft verspricht. Das Modell hat Raum für sechs Personen, von denen vier an den vier Ecken auf Reitsitzen plazirt sind, die ähnlich wie auf dem Reitrad die Fortbewegung mit Hebelüberfegung zu besorgen haben, während zwei Personen bequem im gepolsterten Wagenkasten sitzen. Das Modell wird mit zwei und vier — die vorne rechts und links angebrachten Lenkräder eingerechnet, mit drei und fünf Rädern

— Ich bin eine wahre Bäuerin geworden, sagte sie, ich beaufsichtige unsere Ackerknechte und leihte dem Dunkel Gesellschaft, der seinen Lehnsstuhl nicht mehr verlassen kann. Ich habe sein Zimmer mit Tapeten bekleiden lassen, auf welchen sich allerlei Bilder befinden, und ich unterhalte ihn, indem ich ihm die Geschichten der Personen erzähle, welche auf das Papier gemalt sind; ich habe ihm bereits eine ganze Wand erzählt. So verbringen wir unsere Zeit sehr angenehm, sagte sie heiter.

Sie war reizend, indem sie mir die Art mittheilte, wie sie den Alten unterhielt. Sie verläßt uns, um ihn einzuschläfern, und verschwand geräuschlos auf der Treppe, während Jakobus ihr mit bewunderndem Blicke folgte, indem er seine kleinen Augen in sehr komischer Weise rollte.

Wir sahen sie wieder zur Stunde des Soupers, das sie mit uns einnahm; es war ein gutes und kräftiges Abendessen, gewürzt mit einem weißen Landweine, der in den Gläsern perlte. Claudine lachte viel über unsere Irrgänge am Fuße des Roc de Chere und unsere vergeblichen Bemühungen, das mythische Rhododendron Ferrugineum zu finden, und sie war dabei so einfach, so natürlich, so gemüthvoll, daß mein Freund Jakobus, der noch immer in seine beiden Shawls eingewickelt war, gellant zu werden begann. Der gute Landwein war ihm zu Kopfe gestiegen und er richtete an Fräulein Claudine Apostrophen, welche im bilderreichen Stile

des Hohen Liedes gehalten waren. Ich hatte ihn kurze Zeit mit Claudine allein gelassen, um im Garten eine Cigarre zu rauchen, und von da hörte ich, wie Jakobus in immer exaltirter werdendem Tone sprach und wie ihm Claudine unter Ausbrüchen lauten Gelächters antwortete.

Dann trat für einen Augenblick Stille ein, welche jedoch plötzlich durch einen trockenen Schall unterbrochen wurde, der klang, wie eine auf eine menschliche Wange niederfallende Ohrfeige. . . Ich trat eiligst ein und beim Scheine der Lampe sah ich Jakobus, der sich in großer Aufregung befand und sich die Wange rieb. Claudine aber stand aufrecht da und ihre Augen schossen Blitze. Als sie meiner ansichtig wurde, ließ die Spannung in ihren Zügen nach und sie brach von Neuem in Lachen aus.

— Finden Sie nicht, fragte sie mich, daß Ihr Herr Freund sehr roth ist? Er hat wahrscheinlich einen Sonnenstich erhalten und ich empfehle ihm, sich zur Ruhe zu begeben.

Sie rief nun die Magd herbei und befahl ihr, uns nach unserem Zimmer zu führen.

— Gute Nacht, meine Herren, sagte sie, und . . . glückliche Reise!

Am nächsten Morgen, als wir aufgestanden und zur Abreise bereit waren, fanden wir im Saale bloß eine der Mägde. Claudine hatte früh Morgens das Haus verlassen, um die Heumäher zu beaufsichtigen.

— Das Fräulein bittet, sie zu entschuldigen, sagte die Magd, und das hat sie mir für die Herren übergeben. Damit überreichte sie mir einen frischgepflückten Strauß des Rhododendron ferrugineum.

Wir schritten geradweg Zeit schweigend neben einander hin; trotz des Rhododendronstraußes schien Jakobus sehr übelgelaunt zu sein. Als wir an einer Biegung des Weges vorüberkamen, wo derselbe steil abfällt, sahen wir plötzlich auf einem der Gipfel des Roc de Chere eine schlanke weibliche Figur, die sich von dem Blau des Hintergrundes abhob, und ich erkannte Claudine, unsere anmuthige Wirthin, welche ihren Strohut grüßend nach uns schwenkte.

Mit ihrer metallischen Stimme rief sie uns nochmals ein vernehmliches „Glückliche Reise!“ zu

— Ein reizendes Mädchen, sagte ich zu Jakobus . . . so heiter, so natürlich, so lebhaft!

— Hum! brummte Jakobus . . . Sie ist ein wenig zu — burleskos. Ich kann dieses Genre von Frauenzimmern nicht leiden; ihre Seele hängt zu sehr an der Materie und sie halten zu viel auf äußerlichkeiten!

Armer, naiver Jakobus! Ich glaube, daß die Ohrfeige auch sein Herz getroffen hatte . . . Was mich anbelangt, der ich kein Spiritualist bin, fandte ich Claudinen, deren jugendlich kräftige Silhouette uns nun durch die Biegung der Straße entzogen wurde, einen letzten dankbaren Abschiedsgruß zu.

André Theurien.

ausgeführt. Ob sich dieser neuartige Wagen bewähren wird, bleibt natürlich erst abzuwarten.

(Gegen die Winkelschreiber.) Die Advokatenkammer von Nieder-Oesterreich hatte sich über die gewerbmäßige Verfassung von Eingaben, Schriften und Urkunden durch die Beamten der Genossenschaften, durch Mesner und Pfarrbeamte, sowie durch Beamte und Diener der Gemeinden beschwert und die Statthalterei um Abhilfe ersucht. Der Wiener Magistrat wurde nun angewiesen, „in allen Fällen, in welchen die unbefugte, gewerbmäßige Schriftenverfassung zur Kenntniß gelangt, die weitere entsprechende Amtshandlung einzuleiten und mit aller Strenge durchzuführen“.

(Das neue Schimpfwort.) Die 59-jährige Hausbesitzerin Franziska H. in Wien behauptet, daß sie von dem Fiaker Franz B. ein „alter Quadrillen-Spenser“ genannt worden sei und strengte deshalb eine Ehrenbeleidigungsklage an. Ein Versöhnungsversuch scheiterte an der schmerzlichen Aufregung der Klägerin. Dieselbe erklärte, die Bestrafung des Beklagten fordern zu müssen, da ihre Ehre als „hochgebildete Frau“ durch den zitierten Ausspruch empfindlich geschädigt worden sei. Der Richter fällt ein freisprechendes Urtheil. Die Klägerin erklärte hierauf, die Angelegenheit werde noch das Landesgericht und den — Obersten Gerichtshof beschäftigen müssen, denn sie sei „eine viel zu hochgebildete Frau“, um sich mit der Bezeichnung „Quadrillen-Spenser“ befremden zu können.

(Untersuchung von Lebensmitteln.) Der Magistrat Wien hat auf Ansuchen des Stadtphysikats Proben von Mehl, Fettwaaren, Gewürzen und Weinen, von den betreffenden Geschäftsleuten durch das Marktkommissariat abnehmen und chemisch untersuchen lassen. Im Ganzen hat sich herausgestellt, daß die häufige Untersuchung und die strenge Bestrafung der Fälscher auf die Verabsolung von besserer Waare eingewirkt hat. Von den Fetten wurde nur Rindschmalz mit minderwertigen Fetten vermengt gefunden. Bei den Wein- und Mehlproben hat sich kein Anstand ergeben; dagegen hat sich das gestoßene Gewürz mit Brodrinde oder Feinmehl vermengt gefunden, weshalb die betreffenden Geschäftsleute zur Verantwortung gezogen wurden.

(Niemand will heiraten.) Wie Labouche's „Truth“ mittheilt, ist die Stagnation auf dem Heiratsmarkt der europäischen Fürsten eben so groß, wie in den übrigen Klassen der Gesellschaft. Es gibt zur Zeit 108 heiratsfähige ledige Prinzen und 66 ledige Prinzessinnen im heiratsfähigen Alter.

(Vom Glockner.) Aus Heiligenblut wird uns unterm 25. d. M. telegrafirt, daß auf dem Großglockner ein deutscher Tourist am genannten Tage abgestürzt ist. Der Verunglückte heißt Richard List, ist Bankdirektor aus Leipzig, 31 Jahre alt und verunglückte beim Edelweißsuchen. Er stürzte oberhalb der Franz-Josefshöhe von einem 45 Meter hohen Felsen und zog sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Er ist forwährend besinnungslos.

Mus Stadt und Land.

Das neue Straßhaus.

Seit nahezu drei Jahren wird nunmehr an dem stattlichen, mauerumschlossenen Gebäudekomplexe gearbeitet, der seinerzeit 550 bis 600 Häftlinge beherbergen soll. Die äußere Ausstattung ist im Wesentlichen fertiggestellt und harzt die Anstalt nur mehr der inneren Einrichtung. Betreten wir den 40.000 Quadratmeter umfassenden Raum, der, von der Umfriedungsmauer umschlossen, die ausgedehnten Gebäude und geräumigen Höfe enthält, durch den einzigen, von außen möglichen Zugang, so stoßen wir zunächst auf das stattliche Thorgebäude. Dasselbe enthält das mächtige Eingangsthor und ist einstöckig. Im ersten Stockwerke sind die Wohnungen der Aufseher, während das Erdgeschöß die Wohnung des Thorhüters und die Wachstube für die Militärwache enthält. Durch den weiten Thorbogen schreitend, gelangen wir in den inneren Hofraum der Anstalt. Derselbe wird im Hintergrunde durch das Frontgebäude abgeschlossen, welches in einen Mittel-, einen westlichen und einen östlichen Seitentrakt zerfällt. Der Westflügel ist für 85 jugendliche Sträflinge bestimmt, welche darin, was hier zuerst eingeführt erscheint, von den übrigen Häftlingen gänzlich gesondert sind. Während des Tages werden hier die jugendlichen Verbrecher in den verschiedenen lichten und gut ventilirbaren Arbeitsräumen oder Schullokalitäten beschäftigt; die Nacht bringt jeder gesondert in einer eisernen Schlafkabine zu. Diese letzteren werden in doppelten Reihen in den geräumigen Schlafsälen aufgestellt. Die mit eisernen Gitterthüren versehenen Kabinen werden während der Nacht ge-

sperret und kann kein Häftling mit dem anderen in Berührung kommen. In den Gängen, die sich an den Wänden entlang ziehen, machen die Wärter während der ganzen Nacht ihren Rundgang. Während diese Schlafsäle das Erdgeschöß und den ersten Stock einnehmen, befinden sich in den Kellerräumen die 14 Disziplinärzellen, die Arbeitsäle, Heizkammern für die, das ganze Gebäude versiehende Luftheizung, sowie Vorrathskammern und Magazine. Von dem westlichen Flügel in den Mitteltrakt des Frontgebäudes gelangend, kommen wir in die Aufnahmsräume für die neu ankommenden Sträflinge. Wir betreten im Parterre die Aufnahmskanzleien und sehen im Sonterraum die einzelnen Aufnahmszellen, in denen die Ankömmlinge bis zu ihrer endgiltigen Unterbringung, jeder in einer besonderen Zelle untergebracht sind. Der östliche Trakt des Frontgebäudes ist das Spital. Dasselbe enthält einen isolirten Saal für Infektionskranke, sonstige Krankenzimmer, eine besondere Spitalsküche, einen Eiskeller, ein Badezimmer und eine Zelle für Tobjüchtige. An das Frontgebäude schließt sich rückwärts hinaus das Zentralgebäude an. Die Kellerräume desselben enthalten die Dampf Küche sammt den nöthigen Nebenlokalitäten, das Maschinenhaus und das Dampfesselhaus, sowie die Dampfwascherei. Im Erdgeschöß befinden sich die Bureau für die Beamten der Anstalt. Den ersten Stock nimmt die geräumige Kapelle ein, über deren, in geschmackvollen Maßen gehaltenen Giebel sich die weithin sichtbare, niedliche Campanilla erhebt. In der Kapelle wird für sämtliche Sträflinge der Anstalt Raum sein. Sie hat einen Hauptaltar mit einem Nebenaltar und ein Oratorium für die Beamten. Auf dem Sängerchore werden die jugendlichen Sträflinge sitzen, die Kumulativhäftlinge werden dem Gottesdienste im Saale stehend beizuhören, während die Zellenhäftlinge die Sitzplätze zwischen ihnen einnehmen. Das zweite Stockwerk des Hauptgebäudes enthält einzelne Schulräume und Magazine. Von dem Hauptgebäude kommt man unmittelbar in die Zentralthalle, von welcher vier mächtige Gebäudeflügel sternförmig auslaufen. Diese letzteren können von der Halle aus nach allen Richtungen hin überschaut werden. Die Halle selbst ist ein freier Raum, in den von allen Seiten, sowohl vom Hauptgebäude her, wie von den Seitenflügeln, die meist mit Cement gepflasterten Korridore münden. Diese sowohl, wie die Gallerien, welche im Innern an den vier Flügeln entlang laufen, sind auf eisernen Traversen eingewölbt. Von den Flügeln enthalten die beiden mittleren die hundertsechzig Zellengefängnisse. Die einzelnen Zellen münden zu beiden Seiten der Gallerie aus. Die beiden äußeren Gebäudeflügel enthalten die Kumulativ- oder Gemeinschaftsarrekte für 300 Kumulativhäftlinge. Die einzelnen Schlafsäle sind hier für 8 bis 14 Sträflinge berechnet. Das Erdgeschöß enthält die geräumigen Arbeitsäle, das Badezimmer, die Heizkammern u. s. w. Das Gebäude ist ebenso, wie sämtliche Theile des Haupttraktes, zweistöckig und sind die einzelnen Räume des Baues größtentheils auf Traversen eingewölbt und feuersicher. An die äußere Umfassungsmauer sind das Depot für die Feuerlöschgeräte, die Strohkammer, die Leichenkammer, mit einem Schubfenster zur Hinausbeförderung der Särge und fünf Schilderhäuser für die Militärposten angebaut. Die ganze großartige Gebäudeanlage macht namentlich im Vorüberfahren von der Bahn aus gesehen einen sehr günstigen Eindruck. Die vor dem Gebäude befindliche Villa Raft wird zu Beamtenwohnungen adaptirt und wird ihr gegenüber im Osten ein gleich großes Ergänzungsgebäude errichtet. Zwischen beiden wird die einzige Zufahrts- und Zugangstraße der Anstalt eröffnet werden, welche ca. 16 Meter breit in die Pobercherstraße münden wird, wo der Abschluß im Garten der jetzigen Villa Raft auf der nördlichen, der Stadt zugekehrten Seite des ganzen Komplexes mit einem mächtigen Hauptthore erfolgen soll. Die Vollendung des ganzen Baues, sammt dessen innerer Einrichtung dürfte im übernächsten Herbst erfolgen, wonach die Sträflinge zu Beginn des Jahres 1889 einziehen dürften. Der Entwurf und die Leitung des ganzen Baues ist vom Ministerium des Innern dem Herrn Oberingenieur Franz Maurus übertragen worden, der auch den Bau der neuen Straßhäuser in Pilsen, Stanislaw und in der Karlau geleitet hat. Als Ingenieurassistent ist ihm Herr Marco von der k. k. Statthalterei zugetheilt worden. Die Ausführung sämtlicher Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten hat Herr Baumeister Franz in Graz, als dessen technischer Vertreter Herr Baumeister Hans Hadt beim Straßhausbau fungirt. Hiesige Gewerbetreibende haben die übrigen einzelnen Professionistenarbeiten in Ausführung. Die Tischlerarbeiten besorgt Herr Ries, die Glaserarbeiten Herr Max Macher, die Anstreicherarbeiten Herr Witzler, die Schlosserarbeiten Herr

Karl Polatschek, die Schmiedearbeiten Herr Wögerer und die Aufstellung der Blitzableiter hat Herr Martin übernommen. Die Konstruktion und Lieferung der sonstigen Eisenwaaren und namentlich auch die Herstellung der massiven eisernen Fenstergitter, zu deren Fabrikation eine eigene Maschine konstruirt wurde, hat die Firma J. Gridl in Wien, die Zellenfenster und Gefängnisthüren endlich werden von Sträflingen in der Karlsruher Anstalt hergestellt. Ueber die einzelnen Gebäudedimensionen, sowie über die innere Einrichtung der Anstalt werden wir gelegentlich der Fertigstellung seinerzeit noch zu berichten haben.

(Jost ?.) Nach langer und schmerzlicher Krankheit starb am 26. d. M. hier der Realitätenbesitzer Herr Michael Jost im 38. Lebensjahre. Er hatte früher dem Lehrstande angehört und widmete sich nach seiner Verehlichung bürgerlich-geschäftlichem Berufe, war in diesem überaus thätig und betheiligte sich auch am Vereinsleben. Dem Verzehrungssteuerverein stand Herr Jost drei Jahre als Obmann vor, war Obmann des Veteranenvereins „Erzherzog Friedrich“ und Ehrenmitglied der Veteranenvereine in Pettau und Cilli. Das Begräbniß findet heute um 5 Uhr Nachmittag statt.

(Dr. Wolffhardt.) Herr Dr. A. Wolffhardt aus Wien, Mitglied des Ausschusses des Deutschen Schulvereins und Berichterstatter für die Steiermark befindet sich seit einigen Tagen in Marburg und wohnt im Gasthose „zum goldenen Löwen“. Er wird Steiermark bereisen und begibt sich zunächst zum Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Karl Außerer nach Lichtenwald.

(Uhlanen.) Am Freitag 112 Uhr Vormittag trafen auf dem Marsche von Klagenfurt zur Waffenübung bei Ranischa 2 Stabsoffiziere, 11 Oberoffiziere, 183 Mann und 199 Pferde vom Uhlanenregimente Nr. 12 in Marburg ein. Auf dem Plage beim „goldenen Löwen“ in der Kärntnervorstadt defilirten sie vor dem hiesigen Brigadier Grafen Wallis und wurden dann für einen Masttag einquartiert. Die Uhlanenschaar, welche gestern um 9 Uhr Vormittag auf demselben Marsche hier angelangt ist, betrug 4 Offiziere, 140 Mann und 142 Pferde und marschirte ohne Aufenthalt weiter nach Golddorf, wo einen Tag Kast gehalten wird.

(Zur Waffenübung.) Am Freitag 2 Uhr Nachmittag langten die Reservemänner des Infanterieregimentes Nr. 87 von Cilli mit einem Sonderzuge in Marburg an, verweilten hier 1½ Stunden und es wurde auf dem Bahnhof abgeköst; dann fuhren sie nach Graz zur Waffenübung.

(Nach Ranischa.) Im Verein mit den Uhlanen, welche gestern hier einen Masttag gehabt, verläßt heute um 6 Uhr Morgens das hier liegende Dragonerregiment die Stadt und begibt sich zur Waffenübung nach Ranischa.

(Schaubühne.) Der neue Theaterdirektor, Herr N. Sonnenthal, Bruder des bekannten Schauspielers ist dieser Tage hier angekommen.

(Straßenpflasterung.) Die Fahrbahn der Schulgasse wird mit Beton (Schotter und Zement) gepflastert und schreiten die Arbeiten mit großer Raschheit vorwärts.

(In der Bäckerherberge.) Seit mehreren Wochen wurden in der hiesigen Bäckerherberge eine Reihe von Diebstählen verübt, ohne daß man den Thäter zu entdecken vermochte. Nach der letzten Entwendung nahm die Polizei bei sämtlichen, dort beherbergten Burschen eine Durchsuchung vor, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Auffällig war, daß stets ein und derselbe arbeitslose Bursche in der Herberge gewesen und obwohl er seinen Koffer in einem anderen Hause untergebracht, auch am Tage des letzten Diebstahls zu seinem Koffer nicht gekommen, so wurde die Durchsuchung dennoch auf diesen ausgedehnt. Als die Hälfte entleert war, packte der Bursche ein zusammengeknüttertes Papier, ballte dasselbe noch fester zusammen und wollte es als überflüssig wegwerfen; der Wachmann nahm aber dem Verdächtigen das Papier ab und fand darin die silberne Ankeruhr, die bei der ersten Entwendung in der Herberge gestohlen worden ist. Nun war der Gauner entdeckt und wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Freie Zeche.) Zwei italienische Maurer zechten in einem Gasthause und begannen dann mit einander zu raufen, was zur Folge hatte, daß sie aus dem Zimmer entfernt wurden. Dies hatten beide bezweckt, um die Zeche nicht zahlen zu müssen; allein das Schicksal erschien in der Gestalt eines Wachmanns, welcher sie festnahm und da dieselben mit Geld hinreichend versehen waren, so wurde der Gastwirth schadlos gehalten. Die Italiener wanderten auf 24 Stunden in ein Freiquartier.

(Ein Polennädchen.) Am Freitag Abends nahm ein Wachmann auf dem Bahnhofs das ausweis- und bestimmungslose Mädchen Katharina Andrioska fest, welches von Pragerhof hierher gekommen war. Andrioska ist 17 Jahre alt, nur der polnischen Sprache kundig und gab an, daß sie in ihrer Heimat als Kindsmagd nach Konstantinopel geworben worden ist; dortselbst habe man sie aber in ein gewisses Haus gebracht, aus welchem sie sich geflüchtet hat. Die Reise dieser Polin mußte leider hier unterbrochen werden, da die Abgabe in das allgemeine Krankenhaus schon dringend nöthig erschien.

St. Lorenzen a. d. R.-B. (Selbstmordversuch.) Am 26. d. M. sieben Uhr Früh stürzte sich ein siebzehnjähriges Mädchen aus Marburg, welches derzeit hier bedienstet ist, unterhalb der Station Lorenzen in selbstmörderischer Absicht in den Draußuß. Das Mädchen wurde jedoch von Leuten, die am Ufer beschäftigt waren, herausgezogen und in ein Wächterhaus gebracht, woselbst es nach einiger Zeit wieder zur Bestimmung kam.

Pickendorf. (Eine Abschiedsfeier.) Freunde des in den nächsten Tagen von unserer deutschen Schule scheidenden Lehrers Wermuth versammelten sich am letzten Freitag in Rottner's freundlichem Gastgarten, um dem Scheidenden in froher, geselliger Vereinigung den Scheidegruß zu entbieten. Außer nahen Freunden und alten Schülgenossen des genannten deutschen Lehrers hörten wir den bestens bekannten Viergesang der trefflichen Südbahn-Vierteltafel, welcher mit gelungenen Vorträgen erfreute. Warm empfundene Worte wurden an den Scheidenden gerichtet, der Handdruck treuer Freundschaft wurde getauscht, als ein Redner die Verdienste des Scheidenden um die deutsche Schule des steirischen Unterlandes hervorhob und besonders die unentwegte Treue betonte, welche Wermuth für unser deutsches Volksthum stets und unverdrossen nicht nur im Munde geführt, sondern auch durch sein mannesmüthiges Wirken bethätigt hat. Zu welchem Grade er sich bei seinem kurzen Hiersein bereits die aufrichtigsten Sympathien der Bewohner von Pickendorf durch sein offenes, für Jeden hilfreiches Wesen zu erwerben wußte, das brachte der erste Gemeinderath von Pickendorf Herr Rottner im Namen der Gemeinde in zwar kurzen, aber kraftvollen Worten zu beredtem Ausdruck, indem er dem Freunde sein „Lebewohl“ zurief. Sichtlich ergriffen antwortete der vielfach Gefeierte, der sich stets als ein treuer Sohn seines Volkes und seiner Heimat erwiesen hat und der, wie jeder offene, entschiedene Charakter, natürlich wohl auch an Feinden keinen Mangel hatte, die jedoch nach dem alten Wahrspruch: „Viel Feind, viel Ehr!“ nur seine wahren Verdienste in desto hellerem Lichte hervortreten ließen. Herr Wermuth gab seiner Liebe für unser deutsches Volk, für unsere weißgrüne Steiermark in feurig beredten Worten Ausdruck, er dankte allen seinen Freunden und rief ihnen ein frohes „Auf Wiedersehen!“ zu, welches diese lebhaft und mit aufrichtiger Empfindung erwiderten. Möge er recht bald den Weg in unsere, in seine Heimat zurückfinden! Das war der Wunsch Aller, die sich zu dem erhebenden, improvisirten Abschiedsfeiern bei Herrn Rottner's trefflichem Pickerer Feuerweine zusammengefunden hatten.

St. Egydi in Windisch-Büheln. (Unser Pfarrposten.) Bekanntlich ist die hiesige Pfarre erledigt und wird die Besetzung derselben in nächster Zeit erwartet. Nun hat sich der deutsche Theil der Bevölkerung der Hoffnung hingegeben, daß mit Rücksicht auf die, in nationaler Beziehung gemischte Bevölkerung der Pfarre, ein mindestens gemäßigter Geistlicher hier seinen Einzug halten würde, allein es scheint, als ob dies nicht der Fall sein werde. Wenigstens soll sich, sicherem Vernehmen nach, derjenige Herr, welcher nach dem, was bisher in die Oeffentlichkeit drang, die meisten Aussichten hat, Pfarrer von Egydi zu werden geäußert haben, es seien in Egydi gar keine Deutschen, daher falle auch eine Veranlassung beispielsweise zu einer deutschen Predigt vollkommen weg. Wie sehr diese Aeußerung mit den Thatfachen im Widerspruche steht, mag der Umstand zeigen, daß nach der letzten Volkszählung die nach Egydi eingepfarrten Gemeinden Egydi, Graßnitz, Dobrenz, Zirknitz, Zierberg und Zellnitz eine deutsche Bevölkerung von nahezu 600 Seelen besitzen, die durch die Besitzveränderungen sich fortwährend vermehrt. Es mag ferner angeführt werden, daß in der Gemeinde Egydi mehr als zwei Drittel der Steuern von Deutschen entrichtet werden, und daß in Zellnitz dasselbe der Fall ist, was wohl darauf schließen läßt, daß die bedeutenden Besitzer lanter Deutsche sind. Es muß nun wohl ein bezeichnendes Streiflicht auf die Wahrheitsliebe dieses geistlichen Herrn werfen, wenn er Thatfachen, welche

ihm, wie überhaupt die Verhältnisse in Egydi ganz gut bekannt sind, in solcher Weise entstellt und die Anwesenheit eines großen Theiles der Pfarrinsassen einfach in Abrede stellt, was allerdings ganz bequem sein mag, um sich unangenehmen Obliegenheiten zu entziehen, für einen Priester jedoch, der doch der Wahrheit in erster Linie die Ehre geben muß, wenig passend erscheint und was wenig Hoffnung auf ein unparteiisches Verwalten des Pfarrpostens bietet. Schließlich sei noch erwähnt, daß es in der Pfarre 63 Kinder deutscher Eltern gibt, weshalb auch der Deutsche Schulverein beschloffen hat, hier eine Vereinsschule zu errichten; diese Thatsache dürfte wohl auch im Widerspruch mit der Behauptung, in Egydi gäbe es keine Deutschen, stehen.

Frauenheim. (Eine Wildsau.) Seit ungefähr 14 Tagen wird in den Wäldern des Bachernabanges die Anwesenheit einer riesigen Wildsau bemerkt, welche auch bereits in Haserfeldern beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Das Thier dürfte aus Kroatien herübergekommen sein. Demnächst soll auf dasselbe eine große Jagd veranstaltet werden. Der Boden ist von dem Thiere mehrfach in einer Weise aufgewühlt worden, als hätte man Furchen mit einem Pfluge gezogen.

Groß-Sonntag. (Auch ein Jugendbildner.) Der Lehrer in Runtzen, — J. Stolzer ist sein Name, — hat zwei Schulkinder derart mißhandelt, daß der Arzt geholt und der Fall dem Gerichte angezeigt wurde.

Friedau. (Konzert.) Mitglieder des Landestheaters von Graz gaben am 23. d. M. hier in Saale „zur Stadt Graz“ ein Konzert, welches namentlich für diese Zeit zahlreich besucht war. Den Künstlern wurde die beifälligste Anerkennung zu theil und mußten mehrere Nummern des Programmes wiederholt werden.

Friedau. (Römersteine.) Der Grundbesitzer J. Kral zu Pauloszen fand in seinem Garten beim Ausheben der Erde mehrere Steine mit unleserlicher Schrift; sie dürften aus der Römerzeit stammen.

Schwurgericht.

Gilli, am 24. August.

(Eine Brandlegung.) Gestern wurde unter dem Vorhabe des Herrn Hofrathes Heinricher über die vom Herrn St.-A. Dr. Gertscher erhobene Anklage wegen Verbrechen der Brandlegung und des Betruges wider den 56 Jahre alten Handelsmann und Grundbesitzer Julius Lange, welcher bereits wegen Verleitung zur Verfälschung von Kreditpapieren abgestraft erscheint, die Schwurgerichtsverhandlung durchgeführt, welche erst heute beendet wurde. Es war in der Nacht auf den 28. Februar l. J., als die Inwohnerin Marie Hirschmann in St. Peter einen starken Lichtschimmer wahrnahm, der sie veranlaßte, an das Fenster zu treten, wobei sie sah, daß das in unmittelbarer Nähe befindliche Wirthschaftsgebäude des Julius Lange brenne. Sie weckte ihre Tochter Anna Krainer, welche sofort die Hausleute alarmirte, die das Feuer zu löschen versuchten. Mittlerweile eilten die Nachbarn und eine Gensdarmrie-Patrouille herbei, löschten das am Dachstuhl des Wirthschaftsgebäudes ausgebrochene Feuer, sodaß der Schaden nur 18 fl. beträgt. Bei der weiteren Nachforschung über die Ursache des Brandes bemerkte der Gensdarm Mathias Sorlo, durch das Schlüßelloch blickend, Licht im Vorhause, was um so auffälliger war, als das Gebäude unbewohnt war und der Besitzer sich schon seit längerer Zeit in Graz befand. Nun wurde eine genaue Untersuchung der Räumlichkeiten vorgenommen und hierbei gefunden, daß in denselben mit Petroleum getränkte Brennstoffe an verschiedenen Orten hinterlegt waren, auch wurden einige Fässer mit Spiritus entdeckt. Uebrigens waren auch die Thürstöcke und mehrere Zimmereinrichtungsstücke in Petroleum getränkt. Alles das ist auch durch die Gerichtskommission festgestellt worden. Der Verdacht, daß diese Vorbereitungen zu einem Brande durch eine bisher nicht eruirte Person auf Anstiften des Hausbesizers Julius Lange getroffen worden seien, wurde sogleich rege, da sich derselbe in sehr schlechten Vermögensverhältnissen befand und durch den Brand bezwecken wollte, sich die hohe Affekuranzsumme für seine, bei der Gesellschaft „Donau“ versicherten Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie für seine Fahrnisse und Waarenvorräthe anzueignen. Der Verdacht schien um so gerechtfertigter, als er Ende April oder Anfangs Mai d. J. an Anna Wettnegl, seine Zuhälterin, einen Brief gerichtet hatte, in welchem er dieselbe aufforderte, bei Gericht als Zeugin wahrheitswidrig auszusagen, daß der Brand vielleicht von einem der Bewerber, den sie abgewiesen habe, gelegt worden

sei. Weiters verdächtigten Julius Lange noch andere Umstände, darunter, daß er den größten Theil seiner Spirituosen dem Anton Delefant zur Aufbewahrung gab, dieselben aber doch als in seinen Kellerräumlichkeiten eingelagert gelten sollten, weiters auch, daß er den Maler Finzinger in Ratschach durch allerlei Vorspiegelungen zu gewinnen suchte, weil er wußte, daß sich dieser in mißlichen Verhältnissen befände und dabei dem Trunke ergeben sei, was ihn wohl zu einem willfährigen Werkzeuge geeignet erscheinen ließ. Julius Lange läugnete durchaus, daß er der Urheber der Brandlegung sei und suchte die That sogar auf dritte Personen zu lenken, unter anderem auf eine gewisse Marie Musil, die ihn angeblich bei Geltendmachung eines Anspruches, den sie gegen ihn hatte, hintergehen wollte; jedoch stellte es sich nachträglich heraus, daß Lange es war, dem es gelungen ist, die Maria Musil zu verkürzen, besonders aber legte er Gewicht darauf, daß der Brand ein von seiner Konkubine Anna Wettnegl verschämter Liebhaber aus Rache verübt haben könne. Der Brief, welchen Lange dieserwegen an die Wettnegl gerichtet hatte, konnte zwar nicht zu Stande gebracht werden, allein in seinem Besitze wurde deren Antwortschreiben vorgefunden, dessen Inhalt für Lange schwer belastend erscheint, indem sie schrieb: „Was nun Deine Briefe betrifft, werde ich thun, was ich thun kann, nur mit diesen Schätzen bin ich nicht einverstanden; ich wüßte keinen Herrn zu nennen, der mir in irgend einer Weise zu nahe getreten wäre.“ Wie nun in der Voruntersuchung, so blieb Julius Lange auch während der Hauptverhandlung dabei, daß er an dieser geheimnißvollen Brandlegung schuldlos sei, und diesen Standpunkt vertrat auch sein Verteidiger Dr. Higersperger in seinem Plaidoyer. Nach der in bekannt lichvoller Weise vom Herrn Hofrath Heinricher gegebenen Rechtsbelehrung zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, wornach ihr Obmann den Wahrspruch verkündete, der dahin lautete, daß die Frage wegen Verbrechen der Brandlegung einstimmig bejaht wurde, wogegen bei der Frage wegen Verbrechen des Betruges 11 Stimmen mit ja und eine mit nein abgegeben wurde. Bei der Mittheilung dieses Resultates wankte der Angeklagte und brach in Schluchzen aus. Nach Verkündung des Urtheiles, welches auf 10 Jahre schweren Kerkers lautete, sank Julius Lange, der sowohl durch seine stattliche Person, wie durch seine weißen Haare und gleichen Vollbart einen würdevollen Eindruck hervorbringt, gebrochen auf seinen Stuhl nieder und schluchzte dabei, sein Sacktuch vor das Gesicht haltend, mehrere Male laut aus.

Gilli, am 25. August.

(Ein Familiendrama.) Bei der letzten Verhandlung dieser Schwurgerichtssession führte den Vorsitz der L. G. R. Dr. Gallé und vertrat die Anklage St. S. Reiter, während die Bertheidigung Dr. Higersperger übernommen hatte. Der Fall war folgender: Am Pfingstmontag den 30. Mai d. J. bereitete um 10 Uhr Vormittags die, von ihrem in Scheldorf wohnhaften, 32 Jahre alten Gatten Thomas Himmelreich geschieden lebende Keuschlerin Agnes Himmelreich in ihrer Behausung zu Rosenberg aus einer Quantität Mehl, welches sie nach ihrer Angabe am Dachboden in einer blechernen Maßkanne verwahrt gehabt hatte, zum Frühstück einen Sterz, den sie mit Kaffee vermengte. Außerdem machte sie davon eine Einbrenn für eine Sauce, stellte dieselbe jedoch bis auf Weiteres in den Ofen. Von dem Sterze nun aßen sowohl sie, wie auch ihre beiden Kinder Franz, 7 Jahre alt, und Maria, 4 Jahre alt. Gleich nach dem Genusse der Speise stellte sich bei allen drei Personen das heftigste Unwohlsein, verbunden mit fortwährendem Erbrechen, Krämpfen und Brechen im Magen, kurz, mit den Krankheitsercheinungen ein, wie sie eine Vergiftung mit Arsenik in der Regel zur Folge hat. Dieser Erkrankung fiel die 4 Jahre alte Maria Himmelreich noch am nämlichen Tage um 6 Uhr Abends zum Opfer, Agnes und Franz Himmelreich lagen aber noch weiter schwer krank darnieder. Am 31. Mai gegen Mittag fand die, in Gemeinschaft mit dieser Familie lebende Mutter der Agnes Himmelreich, Namens Maria Schafaritsch, welche tags zuvor vom Hause abwesend war, die Einbrenn und genoss nur etwas davon, worauf sich auch bei ihr gleiche Erscheinungen der Vergiftung einstellten, allein ihre Genesung trat sehr bald ein. Am 9. Juni ist nun auch Agnes Himmelreich gestorben, nachdem sich dieselbe bereits etwas erholt gehabt hatte. Noch vor ihrem Tode hat sie aber den Verdacht der Thäterschaft auf ihren Gatten Thomas Himmelreich gelenkt, weil sie mit demselben stets in Unfrieden gelebt und von ihm auch öfters mißhandelt worden ist, weil er öfters zu ihr gekommen sei, um sich Lebensmittel zu

holen und auch am 28. Mai in gleicher Absicht zu ihr kam, früher einen Streit anfang und hiernach auf den Dachboden ging, um Lebensmittel zu suchen. Seit der Entfernung ihres Gatten haben sowohl sie, wie auch ihre Kinder von dem, in der Blechkanne befindlichen Mehle zubereitete Speisen nicht gegessen, sondern von einem anderen Mehle. Bekannt ist, daß Himmelreich mit seiner Gattin schon seit dem Vermählungstage im Jahre 1881 im schlechten Einvernehmen lebte und auch seine Schwiegermutter Maria Schafaritsch anfeindete, welche er am 23. April d. J. durch Niederwerfen und Würgen mißhandelte und hierbei körperlich leicht verletzte. Thomas Himmelreich leugnete nun entschieden, Gift, nämlich Arsenik, in das besagte Mehl gemengt zu haben und auch, daß er durch das Drängen seiner Ehegattin auf Bewerkstelligung einer gerichtlichen Scheidung zu einer solchen That bewogen worden wäre. Auffällig erschien jedoch die Angabe einer Zeugin, dahingehend, daß Maria Schafaritsch bei ihrer Nachhausekunft über die Mittheilung, von welchem Mehle ihre Tochter den Sturz gefocht habe, verlegen geworden sei und ausgerufen haben soll „Maria pomagaj“, wobei sie entsetzt nach ihrem Kopfe griff. Thomas Himmelreich gab in seiner Verantwortung auch an, er glaube, daß seine Schwiegermutter, welche wußte, daß er immer zu seinem Weibe kam, um sich Lebensmittel zu holen, Arsenik in das Mehl gemengt habe, damit er dieses vergiftete Mehl einmal erhalte und durch dessen Genuß zu Schaden komme. Weiter konnte auch nicht bestimmt festgestellt werden, daß die Vergiftung des Mehles durch Thomas Himmelreich geschehen sein sollte. Was nun die Mißhandlung der Maria Schafaritsch anbelangt, so ist er derselben geständig, weil eben seine Schwiegermutter es gewesen, die seine Gattin immer gegen ihn aufgehetzt habe. Die Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Verteidigers waren von juridischer Schärfe und lauteten zumeist zu Gunsten des Angeklagten, indem aus denselben hervorleuchtete, daß nach der Sachlage der Uebelthäter in einer ganz anderen Person und nicht in Thomas Himmelreich zu suchen sei, daher auch die Geschwornen die Schuldfrage auf das Verbrechen des meuchlerischen Verwandtenmordes einstimmig verneinten, hingegen die Frage auf Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit bejahten, worauf der Gerichtshof bezüglich des angeführten Verbrechens ein freisprechendes Urtheil schöpfte, hingegen wegen der Uebertretung den Thomas Himmelreich zu einer Woche Arrest, verschärft mit Fasten, verurtheilte.

Vom Büchertisch.

Neue Publikationen des k. k. militär-geographischen Instituts in Wien. Von der Spezialkarte der österr.-ungar. Monarchie im Maße 1:75.000 erschienen folgende Blätter: Zone 12, Colonne XXII. Rimaszombat, 14/XIX. Hofmező und Abas-Felsöfalv, 15/XXVIII. Nagy-Karoly und Mos. 15/XXIX. Nagy-Banya, 16/XXV. Hajdu-Szoboszo und Eszlar. 16/XXVII. Tasnad und Szepes, 17/XXIV. Nagy-Bajom und Szeghalom, 17/XXVII. Szilagy-Somlyo und Gleds, 20/XXIV. Mezö Kovacs-haza und Kertics. 29/XII. Zara, 31/XV. Sinj und Spalato, 33/XVIII. Zalom und Stofac und 33/XIX. Gacko und Drahovica. Preis per Blatt 50 kr., auf Leinen 90 kr. Ferner eine Umgebungs-karte von Sarajevo im Maße 1:75.000. Helio-gravure schwarz 50 kr., auf Leinen 90 kr., in Farben-druck 90 kr., auf Leinen 1 fl. 30 kr. Außerdem gelangten noch im Laufe der Monate Juni und Juli zwei hervorragende Kartenwerke zur Ausgabe, auf die wir unseren geschätzten Leserkreis besonders aufmerksam machen. Als kartographisches Prachtwerk ersten Ranges muß der in neuer Bearbeitung erschienene Umgebungs-plan von Wien im Maße 1:12.500 bezeichnet werden. Dieses Kartenwerk wurde auf Grund der voll-kommen neuen Reambulirung der Umgebung Wien's im Jahre 1886 neu bearbeitet. Der ganz besonders große Maßstab (Militär-Doppelmaß) erlaubte die Aufnahme sämtlicher Details, so daß in dem Plane alle im Terrain befindlichen Objekte und Grenzen deutlich ersichtlich sind. Der Plan ist durch Chromo-lithographie vervielfältigt; Wiesen, Gutweiden oder Páiden, Ackerland, Weingärten, Remisen, Wald, Obst- und Gemüsegärten sind durch verschiedene Farben dargestellt. Das Terrain ist in Schraffenmanier nach der Scala für Böschungen im Winkel von 1—45° mit Schichtenlinien von 10 zu 10 Metern ausgeführt und die Schichten wieder mit Höhenwerthen von 5, 10 und 50 Meter untereinander durch verschiedene Bezeichnung erkenntlich gemacht, wodurch ein äußerst plastisches Bild gewonnen wurde, welches durch Ein-tragung zahlreicher Höhengnoten noch an Deutlichkeit gewinnt. Durch Vereinigung von vier Blättern der

früheren Ausgabe zu einem Blatte ist es möglich geworden, eine bedeutende Preis-Ermäßigung ein-treten zu lassen, so daß der früher aus 48 Blättern (à 90 kr.) bestehende Plan jetzt aus 12 Blättern besteht, deren jedes nur 1 fl. 50 kr., auf Leinen 2 fl. 50 kr. kostet. Der Plan reicht im Norden bis Königstetten und Klosterneuburg, im Westen bis Pressbaum, im Süden bis Piesing und im Osten bis Groß-Enzersdorf. 6 Blätter: Blatt A1 Königstetten und Ollern, A2 Mauerbach und Purkersdorf, A3 Pressbaum und Breitenfurth, B1 Klosterneuburg und Sieve-ring, B2 Pögleinsdorf und Hütteldorf, B3 Hietzing und Rodaun sind bereits erschienen und bilden die westliche Hälfte des Planes, die übrigen Blätter wer-den noch im Laufe dieses Jahres zur Ausgabe ge-langen. Schließlich erschien eine ganz neue Karte des europäischen Orients in vier Blättern im Maße 1:1.200.000. Diese Karte ist auf Grund der Ueber-sichtskarte von Mittel-Europa 1:750.000 vorgenom-menen Reduktion bearbeitet, umfaßt im Norden Croatien und Slavonien, den südlichen Theil von Ungarn und Odessa, im Süden Griechenland, Insel Creta und den westlichen Theil von Kleinasien, im Osten Scutari (Kleinasien) und das Schwarze Meer bis Odessa, im Westen Bosnien und die Herzegowina. Das Terrain ist hypsometrisch in 6 Farbentönen nach den Schichten von 200, 500, 1000, 1500, 2000 und 2500 Meter ausgeführt. Die Gewässer sind blau dargestellt. Die Karte enthält die Ortshafte, Eisenbahnen und wich-tige Communicationen, ebenso die oberste politische Eintheilung, wird stets evident geführt und eignet sich sonach vollkommen für Studienzwecke. Preis vier Blatt 3 fl. 60 kr., auf Leinen zum Zusammenlegen 6 fl. 20 kr., mit Stäben 9 fl. 50 kr. Alle diese Kartenwerke sind durch das General-Depot des k. k. militär-geographischen Institutes, R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Graben Nr. 31, sowie durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen.

„Die Elegante Welt.“ Die jüngste Nummer (34) dieser interessanten und glänzend aus-gestatteten Wiener Wochenchrift enthält u. a. die Auf-sätze: Von der Hofoper (6 Illustrationen), Eine Lotus-blume, Jose Blätter aus Indien, Josefine Wessely, Mürzsteg, (2 Illustrationen), Manöver-Bilder (2 Illustrationen), außerdem Gedichte und die übrigen gehaltvollen Rubriken.

Linguistisch-kultur-historische Skizzen und Bilder aus der deutschen Steier-marf von Dr. Adalbert Kupferschmid. Inhalt: Im Dorf. Der Glatoggenbauer und das todtte Weib. Die Fröschnik. Durch den Wald. Maumis. Das Hospiz im Cerewald. Das Postkreuz. Swia-towitz. Aus dem alten Gerichtsbuche. (1579—1594): Am Bettelbauernhof. Plebanus ad Murce. (Der Pfarrer von Mürz.)

Deutsche Wochenchrift. Organ für die nationalen Interessen des deutschen Volkes. Wien.

Inhalt der Nr. 34 vom 20. August 1887:
Die Deutschen in Böhmen. — Einiges vom Golde. I. Von R. R. Köpp. — Feuilleton: Ein Kreuzgang. Von Chr. Elster. — Literatur, Kunst und Wissenschaft: Herbst. — Um Mitternacht. Von Hermance Potier. — Im Schatten der Linde. Von Otto Lohr. — Die Berliner Kunstausst. II. Von Paul Lindenbergl. — Die Bewegung der Erde. XII. Von Dr. Karl Reißer. — Die Mikroben und ihr Einfluß auf den thierischen Organismus. II. Von L. Paschert. — Der Welt-untergang. Von G. B. — Die Woche. — Eingefendet. — Anzeigen.

Redaktion und Administration: Wien, IX., Währingerstraße 5. Herausgeber: Dr. Josef Eugen Russell; Verantwortlicher Redakteur: Dr. R. Reißer. Programm und Probe-Nummern frei.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zei-tung Nr. 33. Selbstständigkeit. Von Leopoldine Groß. — Die Ausstattung. Von Regine Ullmann. — Eingefendet. — Fragekasten. — Antworten. — Corre-spondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poesie: Das liebste Plätzchen. Von Karl Goldmann. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Berta Wildbalm. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Ullas Gelübde. Erzählung aus dem Englischen. Frei-übersetzt von G. Scharm. — Feuilleton: Meines Tantechens Kirchenhut. Von Marietta. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

Wahlpruch des allgem. Deutschen Sprachvereines:
„Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“
Dr. Hermann Riegel.

Wir bitten alle unsere lieben Mitarbeiter und Mit-arbeiterinnen obiges freundlichst beachten und uns auch in dieser Richtung durch Verwendung aller unnützen Fremdwörter gütigst unterstützen zu wollen. Die Schriftleitung.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Von der Herren- und Damen-Garde-robe! Durch das Aufhängen der Kleidungsstücke mittelst der üblichen Laschen, Schlupfen, besonders während des Putzens, Aufbewahrens und Trocknens, erfolgt nicht allein das Abreißen der Laschen und Einreißen des Stoffes, sondern das Kleidungsstück verliert durch das ungleichmäßige Hängen die ursprüngliche Fagon. Solche Deformirung der Kleider tritt besonders zu Tage durch Nässe, Verpacken, Zerdrücken, ungleichmäßiges Ausdehnen der Kleider etc. Diesem Uebelstande ist nun durch die Erfindung des Kleider-conservators, Patent Czvetkovic's, gründlich abgeholfen. Der Kleiderconservator ist eine einfache, entsprechend große und zierliche Klemme, die beispielsweise das Damenschöckkleid um die Taille so gleichmäßig in der ursprünglichen Form festhält, daß durch die Eigen-schwere des Kleides das Ausbügeln und die Confer-virung erfolgt. Gleich den Damenschöckkleidern können auch die Herrenhosen durch das Eigengewicht oder Anhängen eines entsprechend schweren Gegenstandes gestreckt werden, um die Falten und die ausgedrückten Knie zu egalisiren. Dieser Kleiderconservator, welcher das billigste und praktischste Geschenk für Herren- und Damen-Garderobe bei jeder Gelegenheit bilden kann befindet sich seit acht Tagen in vielen Tausenden von Stücken im Verkehr und kann in drei Qualitäten, zu 35 kr., 40 kr., 50 kr., 60 kr. und 75 kr. per Stück, durch das Fabriks-Central-Depot M. D. Czvetkovic's, Wien, I., Kohlmarkt 18 bezogen werden. Dasselbst sind auch eigenartige Knie-rahmen-Hosenstrecke, äußerst praktisch und einfach zu 80 kr., fl. 1.20 und fl. 1.40 per Stück zu haben.

Postversandt von 3 fl. aufwärts franco Zusen-dung; die Gebrauchs-Anweisungen liegen immer den Stücken bei. Siehe Inserat. [1167

Täglich neue und sensationelle Heil-erfolge mit Apotheker Meißner's Hühner-angen-Pflaster. Gegen Hühneraugen, Warzen, Hautverhärtungen, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen, bemerkend, daß der General-Depositeur die Originale der Anerkennungen uns vorlegte. (1100

Kaschau, den 16. März 1887.
Ich habe das Meißner'sche Pflaster bei meinen Hühner-angen angewendet und zwar mit sehr gutem Erfolge. Ich hatte an den Fußsohlen mehrere Hühneraugen, die mir seit Jahren viel Schmerzen verursachten. Drei Tage ließ ich das beim hiesigen Apotheker Wondraschek gekaufte Meißner'sche Pflaster darauf, dann nahm ich ein warmes Fußbad, worauf ich aus der weiß gewordenen Haut die freigewordenen Hühner-angen so wie kleine Stoppel herausziehen konnte. Achtungsvoll

Dr. Ignaz Hohenauer.
Man verlange ausdrücklich Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster mit der Unterschrift des General-Depositeurs „A. Visnya“ als Schutzmarke, oder wende sich direkte an das Apotheker Meißner'sche Central-Verbindungs-Depot in Fünfkirchen, welches 1000 Stück k. k. Dukaten in Gold bezahlet, wenn Jemand nach-weisen kann, daß die veröffentlichten Anerkennungen über die Wirkung des Apotheker Meißner'schen Hühner-angen-Pflasters fingirt sind, von Verwandten her-rühren oder nur auf Verlangen zur Disposition ge-stellt wurden. 4—1

Zu haben durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Prospekte gratis. Depot in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Burgleitner und Redwed.

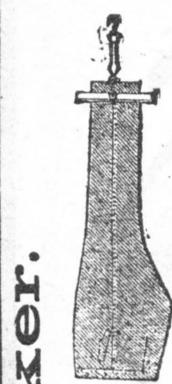
Pettauer Wochenmarkts-Preise.
Am 26. August 1887.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	100 Kg.	7 —	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 75
Korn	"	5 75	Schmeer	"	— 60
Gerste	"	5 50	Salz	"	— 12
Bäfer	"	5 —	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	6 50	Käse, steier.	"	— 12
Pirje	"	5 50	Eier	1 Stück	— 1
Haide	"	6 50	Rindfleisch	Kilogr.	— 46
Erdäpfel	"	2 —	Kalbsteif	"	— 44
Hüfolen	Kilogr.	6 —	Schweinfleisch	"	— 48
Linfen	"	14 —	Baumöl	"	— 48
Erbsen	"	16 —	Rüböl	"	— 40
Hirsebrei	Liter	11 —	Glaskerzen	"	— 24
Weizengries	Kilogr.	14 —	Seife, ord.	"	— 28
Weis	"	18 —	Braunwein	Liter	— 40
Zucker	"	34 —	Weineßig	"	— 24
Zweifeln	"	12 —	Milch, frische	"	— 8
Zwiebel	"	3 —	" abgerahmt	"	— 6
Rümmel	"	42 —	Holz, hart geschw.	K. Met.	3 —
Wachholderbeer	"	16 —	" ungeschw.	"	—
Kren	"	7 —	Holz, weich geschw.	"	—
Suppengrünes	"	6 —	" ungeschw.	"	—
Mundmehl	"	15 —	Holzlohlen, hart	Hektol.	—
Semmelmehl	"	13 —	" weich	"	—
Polentamehl	"	10 —	Steinkohlen	100 Kg.	— 84
Rindschmalz	"	72 —	Heu	"	1 70
Schweinschmalz	"	64 —	Stroh, Lager-	"	1 70
Speck, frisch	"	—	Stroh, Streu-	"	1 20



Stück 40, 60, 75 kr.

**DAMEN-
Kleider-Conservator.**
Einzig in seiner Art.
Gegen Zusammenschrumpfen,
ungleichmäßiges Ausdehnen,
Zerdrücken der Kleider und
Abreißen der Laschen.



Stück 35, 50, 60 kr.

Hosenstreckker.

Kleider machen Leute
sagt ein altes Sprichwort. Kleidungsstücke, welche der Nässe ausgesetzt waren oder durch Verpacken, Zerdrücken gelitten haben oder zusammengeschrumpt etc. sind, erhalten bei Gebrauch des Patent-Herren- und Damenkleider-Conservators wieder ihr früheres Aussehen. Wer auf Nettigkeit achtet und die Kleider conservirt zu erhalten wünscht, kaufe sich den neuesten, in allen Staaten patentirten Herren- und Damen-Kleider-Conservator, welcher gleichzeitig als vollständiger Kleiderhalter, Hosenstreckker, Handtuch- und Briefschaften-Klemme praktisch anwendbar ist, und das praktischste und billigste Geschenk ist, welches jede Herren- und Damen-Garderobe ziert. Zu haben in allen Herren- und Damen-Modeschäften und im Fabriks-Central-Depot M. D. Czvetkovics, Wien, L. Kohlmarkt 18. Ferner bei Franz Rosner, Wien, I., Operngasse 2. — Prag: Goldschmidt & Söhne „zur Stadt Paris“. — Budapest: Ohm & Simon. — Agram: Wilhelm Lipkovic.



Stück 55, 80, 95 kr.



Stück 80 kr., fl. 1.20, 1.40.

Post-Versandt von fl. 3. — aufwärts franco Zustellung.
Gebrauchs-Anweisung liegt immer den Stücken bei.

Das Neueste und Beste!
A. KRETSCHMER'S
Fussboden-Glanz-Lack
vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft
(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Eleganteste, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.
A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (M. & F. Hirsch)
WIEN, Währing.
Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn **S. Billerbeck**, Farbwaaren-Handlung.

Maggi's Suppenmehle
aus feinsten Hülsenfrüchten mit anderen Suppeneinlagen zubereitet, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs mit Reis etc., bedürfen nur kurzer Kochzeit und geben sehr gesunde und schmackhafte Suppen. — Der schnellen Herstellung wegen sollten Maggi's Suppenmehle in keinem Haushalte fehlen.
Zu haben bei **Mois Wayer, Max Moritsch, Alois Quandest.**

Kirschen-Zahnpasta
macht blendend weiße Zähne, ohne den Email zu beschädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.
Alleinige Erzeuger:
A. Mutsch & Co., Wien.
Vorrätig in Marburg bei Hrn. Ed. Kaufner, Droguerie, Burggasse. (1094)

Magen-Darmcatarrh
auch langjährige Verdauungsbeschwerden mit allen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck in Magen- und Unterleib, Blähungsbeschwerden, Uebelkeit mit Erbrechen etc. ist brieflich in kürzester Zeit mit ganz unschädlichen Mitteln heilbar. Die belehrende Broschüre **Magen-Darmcatarrh** versendet gegen Erstattung der Kosten (10 fr. ö. W.)
J. J. f. Popp's Poliklinik in Heide
(Holstein.) (158)

Größere Posten Aepfel
suche zu kaufen. Bedingungen, Angabe der Sorten und ungefährer Preis, erbeten sub „B. K. 18“ an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Das Wiener Waaren-Exporthaus
„ZUR VINDOBONA“
Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5
versendet wegen der sehr vorgerückten Sommer-Saison die noch massenhaft aufgehäuften Sommer- und Herbstwaaren bester Qualität gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu folgenden
staunend billigen Preisen.

<p>Herren-Hemden [anerkannt das beste Fabrikat] aus Chiffon, Creton und Oxford, fein gepugt 1 Stück fl. 1.20, 1.50 bis fl. 2.—.</p> <p>Männer-Unterhosen aus Barchent, Körper und Riesen-Leinwand, blau, braun und weiß, 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé, elegant roth abgesteppt, mit Perlmutterknöpfen, 3 Paar fl. 2.75.</p> <p>Arbeiter-Hemden aus bestem gewirnten Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität, 3 Stück fl. 2.80.</p> <p>Männer-Socken gestrickt, weiß und färbig, 6 Paar fl. 1.40, gewirkt, glatt od. gestreift, 6 Paar fl. 1.—</p> <p>Seiden-Finish-Socken (Schweissauger) 6 Paar 75 kr.</p> <p>Sacktücher Leinen, appretirt, weiß mit Rand, hoch-elegant, in feinem Carton, 10 Stück fl. 1.20.</p> <p>Seidenappretierte Sacktücher weiß, mit wunderschönem, geblumten Rand, in feinem Carton, 10 St. fl. 1.20.</p> <p>Jute-Bettvorleger 1 1/2 Meter lg., rundumher mit Franzen, in den neuesten türkischen Mustern, 1 Paar fl. 1.30.</p>	<p>Tisch-Gedecke bestehend aus 1 Tischuch und 6 Stück Servietten aus Leinen-Damast, prachtvolle Ausführung, 1 Garnitur fl. 2.50. Nur fl. 1.— ein hoheleg., fein gearbeitetes Damen- Seiden-Umhängtuch (fog. Spitzen-Seiden-Fichu) ausgeführt in den feinsten und elegantesten Dessins, in den reizendsten Mustern und in den Farben: weiß, crème und schwarz. Der auffallend billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die Schönheit und Billigkeit wird gewiß jeden Leser und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probetuch zu bestellen. Einzig nur in Wien bei mir zu haben.</p> <p>Schwarze Atlas-Schürze modernste Façon, mit reicher Seidenstickerei, sehr elegant, als Geschenk geeignet. 1 Stück fl. 2.—</p> <p>Frauen-Schürzen aus Chiffon, Creton, Rohleinen und Oxford, rundumher mit Spitzen und Bindbändern. 6 Stück fl. 1.60.</p> <p>Nips-Garnituren in den i prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und einer Tischdecke, ringsumher mit Seidenschmuck u. Quasten. Eine Garnitur fl. 5.—</p>	<p>Englische Reiseplaids aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang, 1-60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.</p> <p>Reiseplaid-Niemen aus englischem Leder fl. 1.—</p> <p>Damen-Hemden aus Chiffon, mit reicher Stickerei, in eleganter Ausführung, 6 Stück fl. 6.— aus Chiffon oder Kraftleinenwand, mit Saderlbesatz, 6 Stück fl. 4.75.</p> <p>Damen-Hosen aus feinem Chiffon, mit breiter Stickerei, 3 Paar fl. 2.80. aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner Stickerei, 3 Paar fl. 3.80.</p> <p>Nacht-Corsetten aus Chiffon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50, aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner, breiter, schweizerischer Stickerei, sehr lang, mit Blüßbesatz, 3 St. fl. 4.50.</p> <p>Frauen-Strümpfe echt türkischroth, gestrickt, 6 Paar fl. 2.—, gestrickt, glatt, weiß oder gestreift, I. Sorte: 6 Paar fl. 2.45, II. Sorte: 6 Paar fl. 1.70.</p> <p>Blaue Wirthschafts-Schürzen mit Lag, aus starker Leinwand, mit gedruckter Spitzenbordure, 6 Stück fl. 1.50.</p>
--	---	--

Jede Bestellung wird sofort nach allen Orten Oesterreich-Ungarns ausgeführt. Möge Jedermann sogleich bestellen, da das Lager infolge der unerreichten Billigkeit und Feinheit der Waaren in Kürze ganz vergriffen sein wird. (1055)
Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5.

Nestlé's Kindermehl.
15jähriger Erfolg.
21 Auszeichnungen
8 Ehrendiplome
8 gold. Medaillen.
FABRIKSMARKE.
Bekannteste
Brennweite
ber ersten
med. Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak.** (1014)
Eine Dose 90 kr.

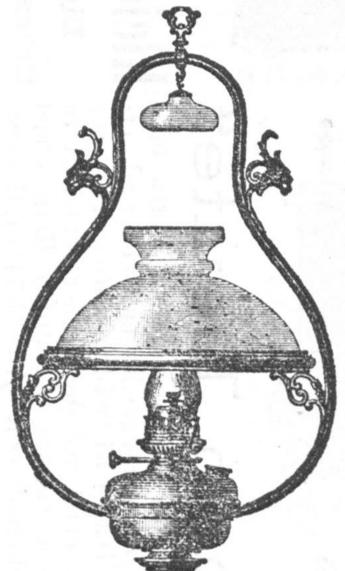
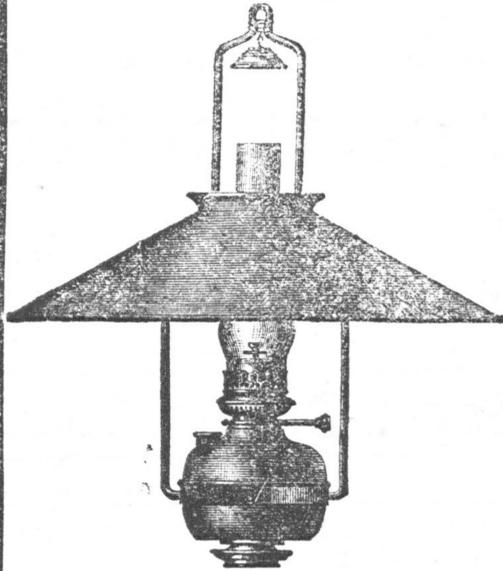
Henri Nestlé's condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr.
Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:
F. Berlyak,
WIEN, I., Nagelgasse 1.
Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Kof, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Kaufleute, Friedrich Felber, Kaufmann, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Steiermark's.

Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampen.

K. k. österr-ungar. Patent Nr. 19,214.

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke!



Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

Unübertroffene Leuchtkraft!

Jedes Petroleum geeignet!

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Brennergrösse 15"	Leuchtkraft 25	Normalkerzen	Petroleumverbrauch 60	Gramm	= 1 1/2	kr. pro Stunde.
" 18"	" 45	"	" 95	"	= 2 1/2	" " "
" 25"	" 75	"	" 125	"	= 3	" " "
" 30"	" 125	"	" 240	"	= 6	" " "

(Petroleum 24 kr. per 1 Kilo gerechnet.)

Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Konstruktion. Keine Reparatur. Leichte Behandlung. Cylinder fast unzerbrechlich. Docht in einem Stücke. Vollkommene Geruchlosigkeit. Explosion unmöglich.

Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.

Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

(914)

Für Arm und Reich!
Neueste englische Erfindung!
Die Tabitha-Nähmaschine
(von der k. k. Wiener zollämtlichen Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt)
näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur
3 fl. 50 kr.
franko, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.40), vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die
Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine, Wien, I., Amalienstrasse 4, Bellaria.
In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück.
Für Gross und Klein!

Nützliche Beschäftigung für Jedermann!
Passendes und billigstes Geschenk!

Universal-Pflüge

ganz von Eisen und Stahl,
vielfach dauerhafter als solche Pflüge mit Holzgrindeln und hölzernen Rädern, liefern zu folgenden billigen Preisen:
für 3-7" Tiefgang, Gew. ca. 90 Kg. fl. 33.-
" 4-8" " " " 95 " " 35.-
" 6-10" " " " 100 " " 37.-
franco Station.
Ohne Vorschneider ist jeder Pflug um fl. 2.- billiger.
Transportkarren zur Schonung der Wege und Pflüge fl. 6.-
Illustrirte Cataloge gratis und franco.
Amrath & Comp., landwirthschaftl. Maschinen-fabrik, Prag-Bubna.

Math. Prosch

Herrengasse 23.
Ganz neue Singer-Maschinen um 35 fl. mit 5jähriger Garantie.
Auch gänglichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.

Unter Garantie zu den billigsten Fabrikspreisen:
Telegraphen- und Telephon-Anlagen in der allein concessionirten Anstalt in **MARBURG** bei **Math. Prosch.**

Radeiner Sauerbrunnen

Das steirische Vichy.
und
Curanstalt.
Bad Radein bei Radeburg in Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling*) Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möblirtes Zimmer 30-80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrate befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Für Makler & Obstlieferanten!
30 Waggon. Wer liefert saure Preßäpfel? 30 Waggon.

Tüchtige Makler werden zum Kauf von Preßäpfeln gegen angemessene Provision gesucht, eventuell soll obiges Quantum einem reellen Lieferanten übertragen werden. Auftragende werden gebeten, ihre Offerten, welche den Preis per Zentner = 50 Kilo und die Lieferzeit enthalten müssen, einzusenden unter Chiffre **A. B. 200** poste restante **Reutlingen** (Württemberg). (1181)



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher brart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.**

MARBURG: Heinrich Bancalari, Grazervorstadt, Josef Bancalari, Apotheker, M. Berdajs, Sofienplatz, Friedrich Felber, Draugasse, Silv. Fontana, Grazervorstadt, F. P. Holasek, Hauptplatz, Gottfried Ketz, Viktringhofgasse, A. W. König, Apotheker, Tegethoffstrasse.

MARBURG: Carl Kržíek, Tegethoffstrasse, Seb. Lucardi's Wwe., Magdalenvorstadt, Alois Mayr, Grazervorstadt, Max Moritsch, Grazervorstadt, Roman Pachner & Söhne, Postgasse, Alois Quandest, Herrngasse, Carl Schmidl, Herrngasse, Carl Tschampa, Hauptplatz.

Cilli: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zanger, Hočevar & Zupan. — **Friedau:** Alois Martinz. — **Mureck:** A. Kolletnigg sen. — **Pettau:** Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schulzink. — **Radkersburg:** Johann Deller, Josef Kuzmits. — **Lichtenwald:** S. F. Schalk.

F. X. Halbärth,
Eisenhandlung, Marburg.

Lager von **Portland- & Roman-Cement**
bester Qualität,

Stuckaturdecken,
alten Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
Gleitbleiter-Bestandtheile, Werkzeuge etc.

Niederlage von **Carbolineum-Presser.**



Wichtig für Baumeister, Dekonomen, Fabriken, Bergwerke, Bahnen etc.

Dieses Imprägnir-Öl ist das beste Conservierungsmittel für alles Holzwerk, welches der Witterung und Nässe ausgesetzt ist, oder welches mit dem Erdboden in Berührung kommt.

Es ist das einzig bewährte Mittel gegen Fäulniß und Hauschwamm, sowohl für Holz, als auch für Mauerwerk.

Gleichzeitig Desinfektions-Mittel und bester Schutz gegen alles Ungeziefer.

Das Carbolineum verhindert jede Bildung von Pilzen, Ablagerung von Insekten-Eiern und sonstigen organischen Stoffen, ist daher in Wahrheit ein Palliativ gegen Seuchen und Insekten-Schäden. — Das imprägnirte Holz erhält sozusagen ewige Dauer! (913)

Als Postcolli versende ich Proben in Blechflaschen, Brutto ca. 5 Kilo, franco jeder Poststation mit fl. 1.55.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten
Claviere
für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)
Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

Alleinige Haupt-Niederlage
des
Hydraulischen Kalk
und
Perlmooser Portland-Cement
bei
Roman Pachner & Söhne
in
MARBURG. (485)

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement . . . fl. 3.50 bis fl. 4.—
100 „ Roman-Cement . . . „ 1.50 „ „ 2.—

Soeben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vollständig in 25 Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf.
Don der Ostsee bis zum Nordcap.
Eine Wanderung durch Dänemark, Schweden und Norwegen von Ferdinand Krauß.
Mit zahlreichen prächtigen Illustrationen.
Verlag von **Rainer Hoesch** Neutitschein, Wien und Leipzig.

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.
Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.
Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich **Garvens' inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.**

Die MAGEN-ESSENZ
des Apothekers **PICCOLI**
in **Laibach**
heilt nicht nur die Krankheiten Erwachsener, sondern ist ein unfehlbares Mittel gegen Würmer, woran so viele Kinder leiden; und viele Familienmütter bestätigen den glänzendsten Erfolg in den schwersten Erkrankungen, welche daraus entstehen können. [5]
Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen **fl. 36 kr.** versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. [1810]
Depôts: In **MARBURG:** Apotheker Josef Bancalari; **GRAZ:** Eichler und Nedwed; **CILLI:** J. Kupferschmied; **KLAGENFURT:** W. Thurnwald; **VILLACH:** Scholz; **TARVIS:** Siegel.

In
A. Zinauer's Luxus- und Zwieback-Bäckerei

Nr. 11 Kärntnerstrasse Nr. 11

täglich Nachmittag frische Kipfel, Dampf- und Kaisersemmel.
Kipfel und Kaisersemmel 3 Stück zu 5 kr., Dampfsammel 6 Stück zu 10 kr.

Bei täglicher Abnahme von Kaisersemmel um 80 kr. und mehr ist höherer Prozeenteinlass nach Uebereinkunft. Ferner sind alle Gattungen

feinste Zwieback

zu den billigsten Preisen zu haben.

Altes Gebäck, Kaisersemmel und Kipfel, werden bei Vorrath 4 Stück zu 5 kr. und 8 Stück zu 10 kr. verkauft.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums wird das Gebäck, mürbes von 10 kr., gemischtes von 20 kr. aufwärts nach jeder Richtung der Stadt in der Früh sowie Nachmittags ins Haus gestellt. Aufträge werden im Geschäfte bereitwilligst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

A. Zinauer.

1146)

Zwei schöne 2stöckige Zinshäuser in Graz.

Die beiden Häuser C.-Nr. 14 und 16 in der Schörgelgasse nebst Hofgebäude und großem, schönem Garten mit Lusthaus kommen im Wege der freiwilligen Feilbietung **am 29. August 1887, Vormittags von 11-12 Uhr**, zur Versteigerung. Dieselben haben ein 5%iges Reinerträgniß, und werden von den Erben nach der früheren Besitzerin Frau Genovefa Troyer um den äußerst billigen Verlasschätzungswert von 2252 fl. 88 kr. ausgerufen. (1188)

Dieselben sind in dem breiten und schönen anfänglichen Theile der Schörgelgasse gelegen, somit in einer der lebhaftesten Straßen des II. Bezirkes, haben 10 Fenster Gassenfront. Es befinden sich in jedem Stockwerke 4 Wohnungen, 2 derselben bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, und 2 aus 2 Zimmern und Zugehör; zu ebener Erde 3 geräumigen Verkaufsgewölben und einem Gasthauslocale, jedes mit zugehöriger Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche. Das Hofgebäude enthält 2 Wohnungen, bestehend aus je einem Zimmer mit gemeinsamer Küche.

Die Vizitationsbedingungen, der Grundbuchs-extrakt und das Schätzungsprotokoll können bei Herrn Dr. Heinrich Posener, Hof- und Gerichtsadvocaten, Herrngasse Nr. 13, oder bei Herrn Dr. Anton v. Rigler, k. k. Notar, Sackstraße Nr. 6 in Graz, eingesehen werden.

Kleines sehr erträgliches Zinshaus in Graz,

C.-Nr. 126 im Münzgraben, zum Verlaß nach Frau Genovefa Troyer gehörig, wird am **30. August 1887, Vormittags von 11-12 Uhr**, im Wege der freiwilligen Vizitation an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus enthält 11 sehr billige, nette kleine Wohnungen, ist durchgehends in gutem Bauzustande und hat gegenwärtig einen Zins-ertrag von 505 fl. 8 kr. Es wird um den Schätzungs-wert von nur 4176 fl. 80 kr. ausgerufen, besteht gassenseitig aus 2 Gewölben mit 1 Küche, 2 Dach-zimmer, 1 Kellerwohnung und an der westlichen Seite aus einem stockhohen Neuzubaue, der noch 11 Jahre steuerfrei ist, und einer Kellerwohnung, eben-erdig 3 Zimmern, 1 Küche, im 1. Stock 2 Zimmern und 1 Küche, zusammen 11 Wohnungen nebst dazu gehörigen Holzlagen und einem separaten Boden zum Sperren.

Die Vizitationsbedingungen, der Grundbuchs-extrakt und das Schätzungsprotokoll können sowohl in der Kanzlei des Dr. Heinrich Posener, Herrngasse Nr. 13, als auch in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Anton Rigler, Sackstraße Nr. 6 in Graz, eingesehen werden. (1187)

KLEINSCHUSTER'S Obst- & Rosengarten

in der Kärntnervorstadt in Marburg offerirt über

500 Sorten Rosen, geschnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe, täglich jedes Quantum.

Rosenreifer zur Oculation

mit Ausschluß der 1885/86er Neuheiten.

Erdbbeerpflanzen

von den anerkannt besten und größten Sorten. August bis September beste Pflanzzeit.

Pro Herbst abgebar:

Dauer der Pflanzzeit bis vor dem Gefrieren der Erde:

Rosen,

hoch und nieder, 2-3jährige Kronen, als: Kletternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-, Moos-, Thee-, Cheehybriden, Noisset-, Bourbon- und Hybrid-Remontant.

Obstbäume, (1112)

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Weichseln, Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend), Beerenfrüchte, Ribis-, Stachel- und Himbeeren u. dgl. m.

Es werden stets nur vollkommen tadellose Exemplare abgegeben.

Erdböhrer zur Baumdüngung.

Obst- und Rosenfreunde sind zur Besichtigung der Anlagen jederzeit willkommen.

Heilung
der
Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichtbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ -1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich $\frac{1}{2}$ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilte liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Eine Wiener Hut-Fabrik

wünscht Kaufleuten der Mode- oder Nürnberger-Branchen in Marburg und anderen größeren Städten **Commissionslager** ihrer Erzeugnisse gegen Provision zu übergeben. Offerte unter Chiffre „D. 1012“ an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien zu richten. (1204)

Neuestes
für Herbst!
Bauenberger
Haussechube.
LINA METZ,
Herrngasse.
(1169)

Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaß,

per Kilo 70 kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. aussch. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

giebt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Bartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 kr. bis 80 kr.

Frottirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien.

in großer Auswahl zu beziehen in der

Proguerie des Eduard Rauscher,

Burggasse 8. (655)

Das erste grösste Kleider-Magazin (1205)
des
Emerich Müller in Marburg
empfiehlt bestens zur Saison seine
hochfeinen Erzeugnisse von fertigen Herren-Kleidern
sowie auch sein
reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Modestoffen
für Anfertigung nach Maß.
Grosses Lager fertiger Herren-Hemden, Krägen, Manchetten, Cravaten.
Reellste Bedienung. Billigste Preise. Feinste Ausführung.

Tausende
TUCHCOUPONS UND RESTE
für den Herbst- und Winterbedarf versendet
nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des
Betrages, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [com- pletten Herrenanzug gebend]	fl. 4.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser	fl. 5.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein	fl. 8.—
2.10 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend]	fl. 5.—
2.10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9.—
1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend]	fl. 3.35
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend]	fl. 7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein	fl. 10.—

Damenmäntel und Jackenstoffe, garantirt
wasserdichte Fabrikloden, sowie Tuchwaare jeder
Art allerbilligst.
Mustercollection, alle Gattungen enthaltend, sendet
gegen Portovergütung von 10 kr. in Postmarken
bereitwilligst.

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz
nächst Brünn. (1070)

Saison 1887. Woerl's Reisebücher. Saison 1887.

Illustrirte Prospekte gratis und franco. Vorrätig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Aachen	—50	Elberfeld	—50	Italien 2 Bde. geb.	16.—	Nord-Afrika geb.	5.50	Spandau	—50
do. franz.	—50	Emden	—50	Italien 3 Bde. geb.	11.—	N-Amer.-Canada	8.—	Spanien	geb. 7.—
Agram	—50	Ems	—50	Jena	—50	N-Amerika, kl. Asg.	2.—	Speyer	—50
do. croat.	—50	Erfurt	—50	Jerusalem geb.	12.—	Nürnberg	—50	Stettin	—50
Altötting	—50	Erlangen	—50	Kaiserstadt Wien	2.—	do. engl.	—50	Steyr	—50
Amberg	—50	Essen a. R.	—50	Karlsruhe	—50	Oberammerg. gr. A. 2.	—50	St. Gallen	—50
Annaberg	—50	Fiume	—50	Kassel	—50	do. kl. A. 1.	—50	Stralsund	—50
Arbergbahn	1.—	Frankfurt a/M.	—50	Kempten	—50	do. illust. 5.	—50	Strassburg i/E.	—50
Aschaffenburg	—50	do. franz.	—50	Kissingen	—50	Oesterr.-Ungarn	6.—	Stuttgart	—50
Augsburg	—50	do. engl.	—50	Klagenfurt	—50	Offenbach a. M.	—50	Ét. Amerika geb.	3.—
Baden-Baden	—50	Frankfurt a/O.	—50	Köln	—50	Offenburg	—50	Süddeutschlandgb.	8.—
Bamberg	—50	Fränk. Schweiz	—50	Königsberg	—50	Oldenburg	—50	Südfrankreich gb.	4.—
Barmen	—50	Franzensbad	—50	Königshütte	—50	Olmütz	—50	Südkalifornien gb.	5.—
Basel	—50	Freiburg i/Br.	—50	Königswinter	—50	Osnabrück	—50	Taanus	1.—
Bautzen	—50	do. i. Schw.	—50	Konstantinopel gb.	5.—	Ossegg	—50	Temesvar	—50
Bayreuth	—50	Freising	—50	Konstanz	—50	Paderborn	—50	Teplitz	—50
Berlin	—50	Freudenstadt	—50	Kopenhagen	—50	Palästina	geb. 6.—	Teplitz	—50
Bern	—50	Fulda	—50	Krakau	—50	Paris	geb. 6.—	Todtnau	—50
Bochum	—50	Gastein	—50	Krems	—50	Paxi - Inseln	geb. 6.—	Traunstein	—50
Bocklet	—50	Gelsenkirchen	—50	Kronstadt	—50	Pforzheim	—50	Triberg	—50
Bodensee geb.	3.—	Genf	—50	Kronthal	—50	Pharaonenland gb.	4.50	Trier	—50
Bonn	—50	Gera	—50	Landshut	—50	Plauen	—50	do. franz.	—50
Bremen	—50	Gladbach(M.-)	—50	Lausanne	—50	Pörschach a/S.	—50	do. engl.	—50
Brenner geb.	3.—	Gmünd, Schwäb.	—50	Leipzig	—50	Prag	—50	Triest	—50
Breslau	—50	Görs	—50	Linx a/D.	—50	Pressburg	—50	Tübingen	—50
Brixen a. E.	—50	do. franz.	—50	Lourdes	—50	Rastatt	—50	Überlingen	—50
Brünn	—50	Götha	—50	Lüneburg	—50	Regensburg	—50	Ulm	—50
Budapest	—50	Gotthardbahn	—50	Luxemburg	—50	Reichenhall	—50	Um die Welt geb.	9.—
do. ung.	—50	Gotthardbuch geb.	5.—	Luzern	—50	Reutlingen	—50	Venedig	—50
Budweis	—50	Graz	—50	Malland	—50	Rheinl. thürer geb.	3.—	Vereinsführer geb.	2.50
Cannstatt	—50	Greifswald	—50	Mannheim	—50	Rheinlande geb.	1.—	Vorarlberg geb.	4.50
Carlsbad	—50	Greiz	—50	Marburg i. St.	—50	Rhön	1.—	Waidhofena. Ybbs	—50
Chemnitz	—50	Guben	—50	Maria-Taferl	—50	Rhoenkarte	2.50	Waldshut	—50
Chur	—50	Hagenau	—50	Maria-Zell	—50	Rom	geb. 6.—	Walhalla	—50
Coblenz	—50	Halberstadt	—50	Marienberg	—50	Rom franz. geb.	4.—	Wandrbf. Handw. 1.50	—50
Coburg	—50	Hall	—50	Marienbad	—50	Rom-Plan	1.50	Weimar	—50
Colmar	—50	Hamburg	—50	Meiningen	—50	Rorschach	—50	West-Indien geb.	5.50
Como	—50	Hameln	—50	Memmingen	—50	Rostock	—50	Wien gr. Ausg. geb.	9.—
Corsica & Sardin.	2.—	Hamm	—50	Meran	—50	Rothenburg o/T.	—50	do. kl. Ausg.	—50
Cottbus	—50	Hannover	—50	Metz	—50	Roveredo	—50	do. kl. franz. A.	—50
Crefeld	—50	Heidelberg	—50	Miltenberg	—50	Salzburg	—50	do. kl. engl. Ag.	—50
Darmstadt	—50	do. franz.	—50	München	—50	Salzkammergut	1.—	Wiesbaden	—50
Deutsche Alpen	6.—	do. engl.	—50	München und die	—50	Schaffhausen	—50	Wildbad	1.—
Donauwörth	—50	Heilbronn	—50	Königsschlösser 1.	—50	Schwaben geb.	5.—	do. franz. Asg. 1.	—50
Dortmund	—50	Hermannstadt	—50	Münster i. W.	—50	Schwarzwaldbahn 1.	—50	do. engl. Asg. 1.	—50
Dresden	—50	Hildesheim	—50	Neckarthal	—50	Schweinfurt	—50	Witten	—50
Duisburg	—50	Hof	—50	Neisse	—50	Schweiz geb.	6.—	Wolfach	—50
Düsseldorf	—50	Höllenthalbahn	—50			Schweizer Album 12.	—50	Worms	—50
Eger	—50	Homburg v. H.	—50			Schweizer Alpen 5.	—50	Wunnenstein	—50
Eichstätt	—50	Iglau	—50			Schwetzingen	—50	Würzburg	—50
Einsiedeln	—50	Innsbruck	—50			Semmering	1.—	Zittau	—50
Eisenach	—50	Interlaken	—50			Sigmaringen	—50	Znaim	—50
		Ischl	—50			Solothurn	—50	Zürich	—50
		Iserlohn	—50					Zwickau	—50

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, besorgt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co. in Dresden.

Preis à Stück 25 u.
45 kr. bei Eduard
Rauscher, Burg-
gasse Nr. 8. [47]

Aviso! (1216)

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit an, daß
heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr
die **Einweihung der neuen Ueber-
fuhr in Ober-Täubling**
stattfindet.

Dieselbe wird mit den kirchlichen Zeremonien
und in aller Festlichkeit begangen.
Nach derselben erfolgt ein kleiner
Ausflug in das Schlammbad;
dann Rückkehr in **Roschker's Gasthaus**,
vormals **Markt**, woselbst für gute Küche und echte
Naturweine bestens und billigst gesorgt ist.

Ober-Täubling, den 28. August 1887.
Roschker, Gastwirth.

Neuester
Kurzweil-Kalender
auf das Schaltjahr
15 fr. 1888 15 fr.
ist soeben erschienen und in der Verlagshandlung von
Ed. Janschik' Nfg. (L. Kralik)
in Marburg vorrätig.

Maculaturpapier,
per Kilo zu 13 und 15 fr., vorrätig in der Verlags-
handlung des Ed. Janschik' Nfg. (L. Kralik).

Unterricht
im Italienischen und Französischen von
einem approbirten Mittelschul-Lehrer.
Näheres i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1165)

Beschäftigungslosen

Personen besserer Stände und ehrenhaften Neben-
verdienst Suchende (auch Damen) wird lohnender
und dauernder Verdienst ohne jegliche Auslage nach-
gewiesen. Offerte unter „Kapitalist“, Wien, I., Wallner-
straße 2, durch Correspondenzkarte.

1214]

†

**Der I. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog
Friedrich“** gibt allen P. T. Ehren- und unterstützenden Mitgliedern des Vereines
die höchst betäubende Nachricht von dem Ableben seines verehrten Obmannes, des Herrn
Michael Jost,
Haus- und Realitätenbesizers, Ehrenmitglied des I. Marb. Militär-Veteranen-
Vereines, „Erzherzog Friedrich“, des „Erzherzog Albrecht“ Militär-Veteranen-
Vereines zu Pettau und des Cillier Militär-Veteranen-Vereines,
welcher nach langem schmerzlichen Leiden am 26. August, um 2 Uhr Nachmittags
im 38. Lebensjahre sanft im Herrn verschied.
Das Begräbniss findet Sonntag den 28. August, um 5 Uhr Nachmittags vom
Hause Nr. 3 in der Kärntnerstrasse aus statt.
Die heil. Seelenmesse wird Montag den 29. August, um 10 Uhr Vormittags in
der Domkirche gelesen.
Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.
MARBURG, den 27. August 1887.

Kohitscher Sauerling
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“
Bestes Erfrischungsgetränk

Zu beziehen bei den Herren: Friedrich Felber,
Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz,
Alois Mayr, Heinrich Bancalari, R. Pachner & Söhne,
Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C.
Schwab, A. Jurza, Eckl & Schulz in Pettau. [276]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In 13. Auflage erschien soeben: [867]

Med.-Rath Dr. Müller's
neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung,
Folgen von Jugendünden u.
Aufsendung gegen 60 fr. in Briefmarken distret.
Carl Reichenbaum in Braunschweig.

Eine große Wohnung

im II. Stocke des neuen Sparkasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab 1. Oktober l. J. zu vermieten. Gest. Anfrage in der Sparkasse Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direktion

der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

962)

An die P. T. ausübenden und unterstützenden Mitglieder des philharmonischen Vereines.

Samstag den 3. September 1887 findet im neuerbauten Saale des Kreuzhofes (Josefstraße) zu Ehren des von Marburg scheidenden hochverdienten bisherigen Vorstandstellvertreters

Herrn Prof. **Rudolf Casper**

Abchieds-Feier

statt, zu welcher hiermit alle ausübenden Mitglieder und deren nächste Familienangehörigen, dann alle unterstützenden Mitglieder des Vereines freundlichst eingeladen werden. (1200)

Eintritt nur gegen Karten, welche bei Herrn Erhart (Burggasse) behoben werden können.

Beginn 8 Uhr Abends.

Trockene Schalen

im Großen und Kleinen zu haben: Tschernitschek's Holzplatz, Kaiserstraße. (1194)

Junger strebsamer Mann

mit sehr guter Schulbildung, sucht baldigst in einem Comptoir oder einer Notariatskanzlei unterzukommen. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1147)

Pferdedünger

ist stets billig zu verkaufen bei Rudolf Mikusch, Marburg, Burggasse. (1193)

Äpfel, Pflaumen, Milch, Butter

abzugeben vom Gute Rothwein. (1199)

Clavier

eleganter Wienerflügel, von Nußholz, mit 6½ Oktaven, um 75 fl. Anzusehen bei Frau Marie Supanek, Herrengasse Nr. 26, I. Stock. (1140)

Barutsch,

halbgedeckt, um 50 fl. verkäuflich bei Sattler Ferk am Sofienplatz in Marburg. (1183)

Zu verkaufen:

mehrere Bimmer-Einrichtungen; auch sind schön möblierte Bimmer zu vergeben: Seizerhofgasse 5. (1196)

20 Stück Oleander,

schön und groß, einzeln oder zusammen verkäuflich: Casino-Restaurations. (1203)

Annoncen

für den Katalog, welcher anlässlich der unter dem hohen Protektorate Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Della Grazia stehenden Regional-Ausstellung in Mureck herausgegeben wird, werden im Gemeindeamte Mureck entgegengenommen; eine ganze Seite kostet 10 fl., eine halbe 5 fl., eine viertel 3 fl. Bezahlung bei Anmeldung. (1198)

Saure Press-Aepfel,

lieferbar Anfang Oktober, kauft jedes Quantum und nimmt Offerte entgegen

Gustav Hanth aus Stuttgart,

Gasthof „zum schwarzen Adler“
Marburg, Burgplatz.

1208)

OBST.

Mehrere Waggon Tafel- und Pressäpfel gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Bedingungen sub „B. U. 27“ an die Verkaufsstelle des Blattes erbeten. (1191)

Mostobst-Gesuch.

Größeres Quantum Mostobst wird per Ende September und Anfangs Oktober l. J. zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „S. 2187“ durch Rudolf Wosse, Stuttgart (Württemberg). (1190)

Weingarten-Licitation.

Wegen Aufhebung der Gemeinschaft wird die den Alois von Bitterl'schen Erben gehörige Weingarten-Realität, E.-Z. 115 der E.-G. Tresteritz, im gerichtl. erhobenen Schätzwerte von 2350 fl. 73 kr., mit einer doppelten, gemauerten, mit Ziegel gedeckten Winzerei, Presse und Herrenzimmer, acht Joch 1147 □ Kltr. Nebengrund, darunter viel Muskateller und Riesling, acht Joch 634 □ Kltr. theilweise schlagbaren Wald, zusammen 18 Joch 1315 □ Kltr., Mittwoch den 14. September 1887, Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer Nr. 9 des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. an den Meistbietenden, jedoch nicht unter dem obigen Schätzwerte, verkauft.

Die näheren Bedingungen sind bei dem k. k. Bezirksgerichte einzusehen. Das Badium beträgt 400 fl. (1192)

Frühreise (1122)

Aepfel und Birnen

kauft täglich und bezahlt bestens

Adolf Simmler in Marburg,

Mellingerstraße 66.

PAUL LIPOLD,

städtischer Thierarzt,

Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml,

empfiehlt sich dem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Behandlung aller vorkommenden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von landwirthschaftlichen Hausthieren.

Ladenmädchen,

welches Kenntnisse von Nähmaschinen besitzt und auch der slovenischen Sprache mächtig ist, wird sogleich aufgenommen bei Mathias Prosch. (1132)

Schwedischer Schnee-Koggen

(vorzüglichste Samenfrucht)

zum Anbau bestens empfohlen, per Hektoliter 6 fl. ab Bahnstation Kranichsfeld, in jeder Quantität verkäuflich bei Franz Bothe. (1206)

3. 12433.

(1215)

Kundmachung.

Die P. T. Herren Hausbesitzer und Hausbesorger in Marburg werden hiermit aufgefordert, die ihnen zur Ausfertigung zugestellten Aufnahmebögen der in ihrem Hause befindlichen Hunde zuverlässig binnen acht Tagen hieramts abzugeben, widrigens eine Geldstrafe gegen Säumige verhängt wird.

Stadtrath Marburg, am 25. August 1887.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Schmiederer.

Zur Nachricht.

Die Restaurations- & Café-Localitäten im Casino werden am 1. September wegen Umgestaltung und Renovirung geschlossen.

1211)

Das Comité.

Das Depot

anerkannt bester

landwirthschaftlicher Maschinen

aus der

I. Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik

von

J. Weipert & Söhne

in Stockerau bei Wien (1207)

befindet sich bei

Franz Bothe in Kranichsfeld

und werden die Herren Landwirthe

zur Besichtigung, Approbation und eventuellen Abnahme dieser ausgezeichneten, nur in gutem

Renommée stehenden Maschinen

höflichst eingeladen.

Most-Aepfel

mehrere Waggon, Lieferzeit bis Anfang Oktober, sucht zu kaufen und übernimmt Offerte

1209)

F. Wbt,
Mellingerstraße 8.

Schönes Haus

in der Magdalena-Vorstadt, solid erbaut, mit fünf Wohnungen, Keller, Holzlege und Garten, prächtige Aussicht, 7% Reinertrag, ist gegen Anzahlung von 2000—3000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Gest. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1210)

Zu verkaufen:

ca. 1 Startin Aepfel und Birnen, 3 Nußstämme (3 Meter im Durchmesser), 1 Lindenstamm, 2 Weichselstämme (trocken). Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1213)

Michael Sirotitsch,

Maler und Anstreicher, (1212)

Marburg, Burggasse Nr. 29,

empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage reellster und billigster Bedienung.

Agenten

zum Verkaufe von Loosen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI vom Jahre 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei

A. Reiskmann & Co.

1149)

Bank- und Wechselgeschäft in Budapest,
Dorotheengasse Nr. 11.

Federfarbe,

angerieben, für Autographie- und Steindruckpressen, abgebar in 1 Kilo, ½ und ¼ Kilo bei Ed. Janschitz Ngr. (L. Kralik) in Marburg.